
NEDL TRANSFER
HN 6A4P %

Eigenthum von

Dr. Alfd: Rud: Ferber



Ein einzelnes poetisches Gedicht schildert die Erlebnisse des ... Medico auf seiner Reise in Bad Pyrmont S. 184-189 in dem folgenden Buche: Die Lust u. ... Jungfern-Schule ... Leipz. 1747. 214 S. in 8°
Hayn bibl. Germ. erotica pag. 140.

Bühren, Adolph. Vier Wochen in Pyr
hat, führt die Braut heim. Erzählung i
1824. 8°.

nur
Bec

273 **Blüthe**

Meine viertägigen Leiden im Bade zu Pyrmont.

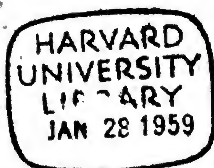
Eine Brunnen-Lectüre

von

G. C. Sponagel.

Dritte unveränderte Auflage.

Pyrmont, 1824.
In Commission bei Georg Uslar.



Dr. Ferber.

Ertzen, den 1. August 1808.

Hier bin ich denn endlich auf der letzten Station meiner fünftägigen Reise, und nur noch zwey Meilen von der weltberühmten Quelle entfernt, zu der ich nach der Vorschrift meines Arztes wallfahrte, und aus der ich nach seinen glänzenden Verheißungen für meine abgespannten Nerven einen neuen Ton, für mein niedergebeugtes Gemüth neue Lust zum Leben schöpfen soll!

Ob er aber auch wohl mein Uebel kannte? — Ob er es nicht

für körperlicher hielt, als es war? — Kann auch derjenige, der nie in meiner Lage sich befand, überall einen Begriff von meinem Zustande haben? Beschränkten sich nicht seine Wahrnehmungen über meine Krankheit etwa allein auf das Körperliche — ihm Sichtbare? — Und doch besteht meine Abspannung wohl mehr im Geistigen als im Körperlichen; ich habe das Gleichgewicht meiner Empfindungen verloren. Nur empfänglich und empfindlich für das, was unangenehm ist, oder doch sich meinem kranken Geiste so darstellt, habe ich längst den Sinn

für Freude verlernt. Nur jenes ergreift mich mit großer Gewalt, indessen jede Empfindung der Heiterkeit mir mit jedem Tage fremder, mein Herz mit jedem Pulsschlage für Frohsinn verschlossener wird. —

Die Blüthe meines Stamms ist längst
im Keim verdorben,
Der ausgedörrte Saft nährt kaum das
welke Blatt;
Die Kraft zur Fortdau'r ist im Innern abgestorben,
Und jedes Wirken ist ohnmächtig, geistleer, matt.
Der Geist fühlt sich im Zwang der kranken Körperhülle,
Rafft sich umsonst empor, in Fesseln
eingezwängt,

Und mählig schwindet ihm, die jugendliche Fülle
Der Phantasie, die sonst mit Bildern ihn gedrängt.
Ihr Reichthum hat sich, ach! in Aermlichkeit verwandelt,
Und die Ideenwelt, die ihn mit Lust umgab,
Ist um ein Sorgenheer vertrödelt und verhandelt.
Zur Ohnmacht sank die Kraft des Geistes tief herab.
Umsonst ringt er empor, dem Strom zu widerstreben,
Kraftlos fühlt' er sich fort durch ihn in Wirbel ziehn.
Leer ist um ihn die Welt, dahin die Lust zum Leben; —
Er hofft, er wünscht nichts mehr, als bald ihm zu entfliehn!

Glänzend waren sie; jene Verheißungen, mit denen mich mein freundlicher Arzt entließ, durch die er meinen Muth, diese Reise anzutreten, belebte, und die Hoffnung in mir anfachte, in dieser Quelle Hülfe für meine Leiden zu finden.

Mit einer ernsten Feierlichkeit, und zugleich mit einer Zuversicht, die mir Armen Weissagung geschienen haben würde, wenn ich in jenen Augenblicken empfänglicher für die Hoffnung gewesen wäre, als meine abgespannten Nerven es zuließen, sagte er, mir die Hand beym Abschiede schüttelnd: Fassen

Sie Muth, Ihr jetziger Zustand ist bedauernswürdig, Ihr Uebel ist nicht klein; aber glauben Sie mir: unsere Wissenschaft hat große Hülfsmittel dagegen. Sie, mein kranker Freund, wissen jetzt nicht, was Gesundheit ist; aber, hier meine Hand und mein Wort, im Bade sollen Sie's lernen. Gesundheit ist die Stimmung, ohne äußere Veranlassnng froh zu seyn. Selbst bey Veranlassungen, durch welche Sie hätten heiter werden sollen, waren Sie bisher nichts weniger als das, Sie waren nur übel gestimmt, ärgerlich, und in einer immerwährenden Unzufriedenheit mit

sich selbst. Dort wird es sich wandeln, dort werden Sie froh für sich selbst seyn, das lebendige Gefühl Ihrer ersten Jugendjahre wird wiederkehren, und im Taumel dieses glücklichen Zustandes werden Sie sich heiter fühlen, ja sogar muthwillig werden, und nicht wissen, woher Ihnen das kommt. Wie ganz anders werden Ihnen die Dinge dann erscheinen, wie ganz anders die Vorstellungen aus Ihnen hervorgehen, als bisher! Und warum das alles so sey, woher Ihnen mit einmahl diese fremd gewordenen Empfindungen kommen, werden Sie selbst sich

nicht sagen können; aber bald werden sie ahnden, es sey das Gefühl wiederkehrender Gesundheit, das Ihre Nerven belebt, und jugendlicher das Blut durch Ihre Adern treibt. Leben Sie wohl und befolgen Sie meine Vorschriften über Ihre Cur lieber etwas pedantisch, als daß Sie zu leicht über das, was Ihnen dabey etwa kleinlich scheinen mögte, hinweg gehen. Ihr Zweck ist groß, die Zeit der Cur kurz, aber ihre Wirkung wird wohlthätig und dauerhaft für Sie werden, wenn Sie Herr genug über sich selbst sind, meinen Vorschriften zu folgen, die ich

für Ihre Gesundheit nothwendig hielt. —

Und ich will sie befolgen, auf das treueste befolgen, gelobte ich mir selbst, als mein Wagen davon rollte, und eine bängliche Empfindung mich durchbebte, daß ich meinen Arzt und Freund zurücklassen mußte, der durch seinen kräftigen Zuspruch so manchen Sonnenblick in meine düstere Lebens-Stimmung zu senden gewußt hatte, und ohne den ich mich jetzt so hülflos, so allein fühlte.

Sie verließ mich indessen allgemach, diese drückende Empfindung,

und an die Stelle der schon bey mir heimisch gewordenen Aengstlichkeit trat bald stärker und inniger, je weiter sich meine Ideen aus ihrem gewohnten Kreislaufe entfernten, eine muthvolle Zuversicht für die Zukunft, wozu die reine Luft und selbst die heitere Stimmung meines Postillions nicht wenig beytragen mogte, dessen Plauderlust sich sogar mit sich selbst unterhielt, wenn er in meinen einsilbigen Antworten auf seine mehrmahligen Versuche, mich in eine Unterredung mit sich zu ziehen, keine gewünschte Erwiederung fand.

So fühlte ich allmählig mit der Entfernung von meinen Geschäfts-ideen alle die kleinen Nüancen von Eitelkeit, Eigenliebe, Ehrgeitz, Bequemlichkeit, — und der Himmel weiß, wie sie alle heißen, diese geringfügigen, unbedeutenden liebenswürdigen Kleinigkeiten, die durch ihre Abwechselungen dem Gesunden das Leben theuer und werth machen, — wieder erwachen; eine Empfindung, die der Hypochondrist längst verlernt hat, weil er dem Leben keine interessante Seite mehr abzugewinnen weiß, das er nur als seine drückendste Bürde seufzend mit sich herum schleppt.

Mit größerem Vertrauen, als es in dieser glücklichen Stimmung immer stärker und kräftiger in mir empor stieg, eilt gewiß keiner aus dem großen Zuge der zu dieser Quelle reisenden Kranken hieher, als ich; an sorgsamer Pünktlichkeit in der Befolgung der Vorschriften seines Arztes soll sicher keiner von ihnen es mir zuvorthun, und so will und werde ich denn Gesundheit und neue Lust zum Leben aus dieser Quelle trinken, die ich nun bald erreiche. Aller Geschäfte los und baar soll das mein einziges seyn, Dir, mein Freund, von jedem Tage meines dreywöchent-

lichen nun anzutretenden neuen Lebenslaufes am Heilquelle Nachricht zu geben, damit doch außer mir noch eine andere an meinem Schicksale theilnehmende Seele Zeuge werde, wie mein trüber Geist sich allmählig den düstern Nebelwolken entzieht, die ihn bisher umgaben, und damit auch Du, dessen Herz so liebevoll für mich schlägt, bey meiner Rückkehr mir triumphierend entgegen rufen könnest: „Du bist genesen!" —

Und wenn ich es denn auch nicht bin, wenn ich auch mit getäuschten Erwartungen und betro-

genen Hoffnungen zurückkehren sollte, Dein Zuruf wird mich beleben, und mindestens auf Augenblicke über mein Schicksal täuschen. Sieh nicht auf das, was ich Dir schreiben werde, ich sehe voraus, es wird viel Unbedeutendes seyn, nur darauf richte Deinen Blick; daß Du die Stimmung daraus entdeckest, in der ich es schrieb, um aus ihr beurtheilen zu können, wie wohlthätig die Wirkung ist, die auf mich daraus hervorgeht. Nun lebe wohl, das Posthorn ruft; mein Nächstes von der Quelle.

Pyrmont, den 2. August.

Nein bey Gott! so unerhört betrogen,
Ward, wie ich, kein Erdensohn!
Mir, von sanfter Hoffnung hergezogen,
Dem der Arzt und Freunde Ruhe logen,
Ward Verachtung, Spott und Hohn.
Willig glaubt' ich dem, was sie mir heischten,
Glatten Worten folgend, die mich täuschten,
Sucht' ich Ruhe und Genuß.

Und was ist statt ihrer mir geworden?
Kam ich irrend unter wilde Horden?
Oder wollten jene mich nur morden
Hier durch Aerger und Verdruß?
Krank konnt' ich die nicht besiegen,
Ja ich sollte unterliegen,
Darum sandten sie mich her.
Meiner Ohnmacht überlassen,
Steh' ich hier allein verlassen,
Sie nur sahen das vorher.
Ha! aus dem geträumten Himmel
Fiel ich tief in dies Getümmel,
Das mit Quaalen mich umstrickt.
Statt gehoffter sanfter Freuden
Foltern mich gehäufte Leiden,
— Ihre Bosheit ist geglückt!

Hätte ich Dir doch nichts versprochen! Was soll ich Dir schreiben? Wie Dir schreiben, Dir schildern die Gefühle von Schaam, Bitterkeit, Reue, getäuschter Erwartung, und wie die tausend Empfindungen alle heißen, die mich bestürmen? — Doch nein! — sieh dies alles als nicht geschrieben an, und höre meine Leiden.

Höflich wird man hier allenthalben behandelt, das habe ich schon weg, so sprach ich zu mir selbst, als ich gestern Abend in der Dämmerung hier eintraf, und

vorgeleuchtet mit zwey Wachslichtern, wie im Triumph in meine hohe Wohnung einzog. Es wäre an Einem genug gewesen, flüsterte der Geiz; aber der Stolz brachte ihn bald zum Schweigen. Für vornehm muß man dich auch halten, setzte ich hinzu, als der Hausknecht mich einmahl über das andere Herr Baron nannte, und besah mich, — versteht sich, als ich wieder allein war, — in jeder Hand eins von meinen beiden Wachslichtern — im Spiegel, um zu entdecken, was ich denn an mir habe, das mich einem Baron äh-

lich mache? Ich konnte nichts dergleichen auffinden, war aber auch mit mir selbst bey weitem noch nicht darüber ins reine, als ich schon aufgefordert wurde, meinen Namen zu geben, zu welchem Zweck mir die nöthigen Schreibmaterialien gleich vorgelegt wurden.

Kannst Du es glauben, daß ich mich ich der peinlichsten Verlegenheit befand, jetzt meinen bürgerlichen Namen zu schreiben, weil ich den Hausknecht, der mich wenigstens schon ein Dutzendmahl nobilitirt, nicht früher über seinen Irrthum berichtiget hatte, und daß

sogar in mir die Idee aufstieg, mich durch ein kleines zierliches v. vor meinem Namen aus dieser Verlegenheit zu retten? Daß ich es nicht that, erräthst Du leicht; aber ich verschweige Dir selbst meine albernen Gedanken nicht, weil Du daraus auf die nicht zu beschreibende Verwirrung meiner Ideen schließen kannst, die mich bey den unbedeutendsten Veranlassungen auf so manche Art quälen.

Der Hausknecht führte sich mit meinem ächt bürgerlichen Namen sofort ab, ohne ihn einmahl anzu-

sehen, und rief mir noch auf dem Abmarsche zurück, daß in einer Viertelstunde gespeiset werde, — indem er, ohne meine Erklärung abzuwarten, ob ich auch Speiselust habe, unaufgefordert hinzu setzte: es soll für Sie ein Plätzchen belegt werden. .

Unschuldig wär's bey Gott! rief ich gewesen;
Doch trieb die Schaam das Blut mir ins Gesicht,
In meiner Seele konnt' ich deutlich lesen:
Ich glaubte selbst den eignen Worten nicht.

Mir mahlte lebhaft sich die Albern-
heit
Durch die ich meine Würd' entweiht
Ich sucht' auf's neue mich zu heben
Und schwatzte mir auf's neue vor:
„Ich that es nur, mit Anstand hier zu
leben,
Ward ich dadurch ein Thor?
Hoch oder niedrig wird vom Zufall
auserkohren,
Wie jenem oder dem sein Würfel blind-
lings fällt;
Der wird als Majestät, als Bettler
der geboren,
Wohl jenem, wenn er klug die schwere
Rolle hält!
Wem hätt' ich denn durch meinen
Scherz geschadet?

Der Nimbus den ich nahm, war
doch an sich so klein
Ich spielte nur, bis ich hier ausge-
badet,
Dann fiel der Vorhang, dann ver-
schwand der Schein.
Selbst große Herrn, die sonst mehr
ökonomisierten
Als jetzt, sie reis'ten ja fast stets
incognito.
Wenn in der Maske, sie sich produ-
cierten,
Wär's ein Verbrechen mir homuncio?
Ich wollte Niemand ja betrüben,
Im Rückhalt lau'rte nichts, ich ehrte
nur den Wahn,
Nach welchem zärtlicher hier Brüder
Brüder lieben,

Steht ihrem Namen nur ein kleines
v. voran."

Ich machte nun geschwind noch ein wenig Toilette und suchte mir durch einige pathetische Gänge im Zimmer die Ueberzeugung zu geben, daß ich doch nicht ganz so albern gewesen sey, als ich es selbst glaubte. —

Befehlen Sie auch ein Zimmer für Ihren Bedienten? fragte der eintretende Marqueur.

Unerwartete Frage, die mich in neue Verlegenheit brachte! Ich

hatte keinen mitgebracht; und in diesem Augenblick fiel es mir schwer aufs Herz, daß ich keinen hatte, und doch wohl des Anstands wegen einen haben müßte. „Vor der Hand nicht!" stotterte ich, und da es mir vorkam, als ob der Marqueur darüber verwundernd die Augen aufriß, so setzte ich rasch hinzu: "er ist unterwegs krank geworden." So wird er doch, versetzte jener, bald wieder besser werden, und nachkommen, und da der Herr des Hauses zu Ihrer Bequemlichkeit das kleine Zimmer hier grade gegenüber für ihn einräumen lassen,

so können Sie es immer behalten; denn haben müßten Sie es doch, und späterhin mögte keins zu bekommen seyn.

Wenn es Ihnen gefällig ist, setzte er hinzu, es ist schon eine Weile angerichtet, und rasch war er fort und davon, ehe ich mich einmahl besinnen konnte, wie ich mich am schicklichsten aus dieser kostspieligen Angelegenheit zöge, in die mich bloß meine gewöhnliche Blödigkeit verwickelt hatte. Mit Bezahlung komme ich hier heraus, sagte ich tröstend zu mir selbst; ökonomisch ist es wohl nicht, aber

mit der Ausführung des Vorsatzes, dieses zu seyn, wird es hier ohnedies wohl große Schwierigkeiten haben.

Ich folgte also meinem Führer schnell, um ihn nicht aus den Augen zu verlieren; allein ich verfehlte meinen Zweck, er war schon mehrere Treppen im Vorsprung. Ich nahm zwey Stuffen statt einer um ihn einzuhohlen. War ich nun aber von der Reise noch etwas ungelenk, oder zu rasch, ich fiel die eine Hälfte der Treppe herunter — und wenn ich mich gleich dadurch noch scheller hinunter beförderte, als ich selbst es

Willens war, so nahm doch das Aufsammeln meines Huthes und Stockes, so wie das flüchtig lindernde Ueberstreichen der durch den unsanften Fall schmerzhaft gewordenen Stellen meines Körpers, mir so viele Zeit weg, daß ich ihn längst aus dem Gesichte verloren hatte, als ich von neuem reisefertig war. Ich hinkte also auf gut Glück so lange abwärts, als eine Treppe da war, und befand mich, wie nichts mehr herab zu steigen war, — zwar nicht im Speisezimmer, aber doch im Hofe. Ich merkte leicht, daß ich zu weit vorgerückt war, machte mich also

wieder auf den Rückweg Trepp auf, und konnte von Glück sagen, daß ein etwas pikanter Wildbratenduft meine Nase zu einer richtigen Führerinn für mich in das Speisezimmer machte.

Ich stutzte zwar nicht wenig, als ich in einen sehr hellen Saal trat, in welchem sich an einer langen Tafel eine ansehnliche gemischte Gesellschaft von Herren und Damen niedergelassen hatte; indessen begriff ich mich gleich wieder, und machte der Gesellschaft sowohl zur rechten als zur linken Seite ein so zierliches Com-

pliment, als ich es bei der Ueberraschung und in der Eile zu Stande zu bringen vermochte. Ich merkte aber bald, daß ich unter sehr unhöfliche Leute gekommen seyn müsse, denn keiner erwiederte es, als ein ziemlich langer Herr mit einem großen silbernen Brill auf der Nase, bei dem ich zufällig zunächst stand, und der, indem er den Kopf wieder aufrichtete, mich zugleich langsam, als ob er meine Länge ausmessen sollte, von oben bis unten besah. Sicher ein fremder Werbeofficier, vor dem man sich in Acht zu nehmen hat, sagte ich zu mir selbst, und

und trat einige Schritte zurück, beruhigte mich indessen über ihn gleich wieder, als ich bemerkte, daß auch die Augen der ganzen übrigen Gesellschaft auf mich gerichtet waren. Da einige Damen die Köpfe zusammen steckten und kicherten, so wollte ich eben nachsehen, ob vielleicht ein Fehler an meinem Anzuge dazu die Veranlassung gegeben habe, zog auch mit der Linken meine Weste bereits etwas tiefer, als mich der Wink des Marqueurs aus der Verlegenheit zog, der auf einen Platz hindeutete, auf dem ich mich, wie ich aus seinen Bewe-

gungen schloß, niederlassen sollte. Ich that das sofort, und wurde dann von ihm befragt: was für Wein ich zu trinken beföhle. Ich war im Begriff, ihm auseinander zu setzen, daß ich des Abends — nicht etwa aus leidiger — hier ohne das, wie es mir schien, allenthalben verhaßter Oekonomie, sondern nach einer ärztlichen Vorschrift dergleichen überall nicht zu trinken pflege; allein da seine Frage mir eine solche Einwendung rein abschnitt, und im voraus bestimmte, daß ich nothwendig Wein trinken müsse, so sagte ich schnell: etwas weißen

Wein, und mein dienstfertiger Geist eilte davon.

Indessen reichte mein Nachbar links, der mit seinem Beysitzer in ein sehr wichtiges Gespräch verwickelt war, gedankenlos, wie es schien, mir den herumgehenden Bratenteller mit oben erwähntem, bereits vorhin gewitterten Wildpret dar, wovon ich denn, um nur erst in Activität zu kommen, mir vorlegte. Kaum war das geschehen, und ich wollte eben versuchen, ob er auch genießbar sey, als mein aufwartender Marqueur mit einer großen Flasche Rothwein

zurückkam, und indem er sie vor mir hinstellte, verwunderungsvoll und laut mir zurief: Aber haben Sie keine Suppe und Gemüse befohlen? Nein, nein erwiederte ich abwehrend eben so laut, weil ich besorgte, seine sonore Stimme mögte noch einmahl die Augen der ganzen Gesellschaft auf mich herziehen. Du kannst ja, dachte ich, dich eben gut im Gebratenen allein sättigen, und das wird bey der Brunnencur noch oben drein für dich gesünder seyn.

Ich machte bereits alle Anstalten, diesen Vorsatz auszuführen,

als mein Nachbar, der bisher meine Existenz noch nicht geahndet zu haben schien, sich vertraulich mit den Worten zu mir herwandte: Aber ist es möglich, daß sie das Zeug essen können? — Wie so? wollte ich eben fragen, denn es schmeckte mir sehr gut; allein da mein Nachbar links mit ihm einstimmte, so glaubte ich wider den bon ton zu sündigen, wenn ich nicht gleicher Meinung mit den Herren sey. Ach nein, sagte ich daher mit vollen käuenden Backen, und schob den Teller etwas von mir, um dadurch meine Entsagung auf einen weiteren Genuß

anzudeuten. Befreyen Sie sich und uns davon, sagte er und griff nach meinem Teller. In der Meinung, daß er selbst sich damit bemühen wolle, griff ich, um Höflichkeit mit Höflichkeit zu erwiedern, gleichfalls, aber in der Eile so unvorsichtig darnach, daß ich meine lange Flasche Rothwein, von der der Fingerlange Kork sich kurz vorher schon von selbst gelöset hatte, umstieß und ich dadurch meinen Vis à Vis aus Reihe und Glied und zum Aufspringen brachte. Meine ganz gehorsamsten Bitten um Vergebung wurden von dem dicken Herrn,

dem der Rothwein, wie er versicherte, in die Stiefel gelaufen war, nur mit einem nicht unvernehmlichen Brummen über Unvorsichtigkeiten und nicht in Acht nehmen, erwiedert; allein der gewandte Marqueur stellte im Augenblick die Ordnung auf dem Tische wieder her, und mir zugleich ungefordert eine neue Flasche hin, deren Anblick mir in Betracht der doppelten Kosten neues Herzeleid verursachte. Da der Appetit mir durch diese Unfälle wirklich rein vergangen war, die übrigen Gäste auch schon einer nach dem andern aufbrachen, und ich

überdies der stillen Hoffnung lebte, die zweyte Flasche nicht bezahlen zu dürfen, wenn ich sie unberührt ließe, so erkundigte ich mich noch vor meinem Aufbruch nach dem Betrage des zu bezahlenden, erhielt aber zur Antwort: ich brauche mich nicht zu bemühen, es sey schon alles notiert. Ich weiß nicht, betonte er das vorletzte Wort so stark, oder war es eine Besorgniß, die der Geiz mir einflößte, das Alles zog mir durch alle Glieder.

Um mich von der gehabten Angst vor dem Schlafengehen et-

was zu erhohlen, beschloß ich, vor der Rückkehr auf mein Zimmer einen Spatziergang in der Brunnen-Allee zu machen, die ich durch weit scheinende Reverberen erleuchtet fand. Mit inniger Besorgniß über den Zustand meiner mitgebrachten Casse im Verhältniß zu den großen Ansprüchen, die hier darauf gemacht zu werden schienen, suchte ich mir einen Plan zur möglichst sparsamen Einrichtung zu entwerfen, und war darüber so in Gedanken verloren, daß ich beynahe ein Paar Damen umgerannt hätte, die der schönen Abendluft mit mir in ähnlicher nachdenken-

der Stimmung zu genießen schienen. Sie mußten wohl eben so tief in Gedanken seyn, wie ich selbst, denn sie wichen mir auch nicht einen Schritt aus, als ich grade vor ihnen stand. Indessen trat ich ihnen doch noch ziemlich gewandt mit einer flüchtigen Entschuldigung zur Seite, und setzte meinen Weg bis zum Ende der Allee ununterbrochen fort, wurde aber auf dem Rückwege durch ein anderes Abentheuer aufgehalten.

Indem ich durch den gehabten Vorfall vorsichtiger geworden, zweyen andern, oder den nämli-

chen Damen (denn ich hatte von der Figur und der Kleidung der ersten nichts bemerkt), die mir aufs neue entgegen kamen, weit genug auswich, um sie nicht entfernt berühren zu können, sank die eine mit einem Schrey: Ach mein Gott! beynahe in die Kniee, und ich sprang fast unwillkührlich hinzu, griff ihr unter die Arme, und fragte theilnehmend: Was ist Ihnen? Ihre Begleiterinn half ihr von der andern Seite, und da sie über den Fuß jammerte und versicherte, sie müsse ihn ausgesetzt haben, half ich sie auf eine nahe Bank führen, und setzte mich, da

sie noch immer ihren Arm unter dem meinigen, auch da noch, als sie schon saß, festhielt, nothgedrungen zu ihnen. Sie jammerte fortwährend so sehr über ihren Fuß, und wie sie nach Hause kommen werde, daß ich mich erbot, einen Wagen zu bestellen; allein sie lehnte das dringend ab, weil dafür leicht einige Thaler bezahlt werden könnten. Sie glauben nicht, wie viel Ausgaben man hier ohnedies hat, setzte sie hinzu, und da sie damit grade unmittelbar in meinen Ideenkreis kam, auch ihre Begleiterinn versicherte, sie treulich assistieren zu wollen, wenn ihr nur

nicht die Kräfte fehlten, um sie allein zu unterstützen, so erbot ich mich, wie natürlich, zur Begleitung.

Wir traten also unsere Cavalcade an; und ich war froh, durch diesen glücklichen Zufall doch schon eine Brunnen-Bekanntschaft gemacht zu haben. Unterwegs erzählten mir meine Begleiterinnen viel und mancherley von dem überaus großen Zusammenfluß der diesjährigen Brunnengäste, wovon ich jedoch vorhin bey Tische grade das Gegentheil und daß er bislang sehr mäßig gewesen, gehört hatte,

und wie sie dadurch wider Willen genöthiget worden, ein ziemlich entferntes Logis zu beziehen. Meine Kranke wurde nach und nach sehr gesprächig, der Fuß schien sich unterwegs merklich zu bessern, und ich hatte es bald weg, daß ich hier doch an höflichere Leute gekommen war, als die ich an der Wirthstafel kennen gelernt hatte; denn sehr artig nannten mich beide einmahl über das andere Herr Baron. Da ich daraus leicht den Schluß ziehen konnte, daß sie selbst mindestens adeliche Damen, wenn nicht Gräfinnen waren, so nannte ich sie, um meiner Seits auch

nichts in der gehörigen Etikette zu versehen, meine Gnädigen, zumahl ich weder wußte, noch es ihnen ansehen konnte, ob sie verheirathet waren oder nicht. Meine Entschuldigung, sie in meiner Gedankenlosigkeit beynahe umgerannt zu haben, nahmen sie sehr gütig auf, und zum Beweise, daß sie deswegen keinen Groll auf mich geworfen, luden sie mich bey der Ankunft vor ihrem Hause mit so vieler Artigkeit ein, mit hinein zu treten, daß ich es um keinen Preiß hätte abschlagen können.

Die große Einfachheit dieser von den gewöhnlichen Logis der

Badegäste ziemlich entfernten Wohnung war mir, wie ich gern gestehe, beym Eintritt etwas auffallend; allein da sie selbst es zu bemerken schienen und scherzend hinzu setzten, daß man es bey solchen Gelegenheiten so genau nicht nehmen dürfte, so hob sich dadurch mein Befremden von selbst.

Kaum waren wir ins Zimmer getreten, so fragte das Mädchen, ob wir Wein oder Punsch beföhlen, und richtete ihre Rede an mich, als ob ich hier nur zu befehlen hätte. Natürlich verbat ich beides aufs höflichste, ersuchte meine güti-

gen Freundinnen, doch ja meinet- halben keine Umstände zu machen, und wiederholte dies auf das drin- gendste, als die Kranke, ohne darauf zu achten, sich für den Punsch erklärte. Zu meiner nicht geringen Verwunderung war er kaum bestellt, als er schon da war; und zur noch größeren tranken meine Wohlthäterinnen mit so vie- lem Appetit und so schnell einige Gläser davon, daß ich für die zar- ten weiblichen Nerven beynahe be- sorgt ward. Es blieb auch nicht ohne Erfolg, denn indessen die Gesunde das Zimmer verließ, tril- lerte die Kranke einige Läufe, und

hüpfte mit einer solchen Leichtigkeit auf das Canapee, als ob ihr krankes Bein durch diese Universal-Medicin bereits gänzlich curiret wäre.

„Sie haben wohl sehr unruhige Mitbewohner hier im Hause," fragte ich, als ich zuweilen, beym Oeffnen eines Hinterzimmers, wie es mir schien, einige wildsingende Stimmen zu vernehmen glaubte; das wird Ihnen bey Ihrer Cur auch nicht zuträglich seyn." — Dergleichen muß man sich hier schon gefallen lassen; man dankt dem Himmel, wenn man hier

unter Dach kommt, — erwiederte sie leichthin, indem sie auf ein sich draußen anhebendes sehr lebhaftes Gespräch, das einem Gezänke nicht ganz unähnlich war, zu horchen schien. Es kam unserm Zimmer hörbar immer näher. Wir schwiegen beide unwillkührlich und horchten.

Où est donc Minette? Sans doute là, et je veux y entrer, prahlte eine französische männliche Baßstimme sehr vernehmlich, und eine weibliche schien das Entrieren abwehren zu wollen.

Geschwinde, sagte meine darnach horchende Gebieterinn plötz-

lich, stoßen Sie ein Paar französische Flüche aus, und machen Sie nur Lärm. — Aber wozu das? wollte ich eben fragen, als sie ihren Antrag schon dringender wiederholte, und ich in der mir dadurch mitgetheilten unwillkührlichen Angst meines Herzens, da ich, wie Du weißt, im Französischen nie stark war, auch in der Eile, mich auf nichts einem Fluche ähnliches zu besinnen wußte, so laut ich konnte: Sacre nom Dieu, parlez — vous François? mehr ängstlich, als hastig heraus stieß. —

Nun kommt er doch herein! rief

sie ärgerlich. Verhalten Sie sich ganz still, setzte sie dann halb leise hinzu, blies das Licht aus, sprang hinaus, und ließ mich mit meinem Erstaunen und einer namenlosen Verlegenheit, was dies alles solle, im Dunkeln.

Mir ward in dieser höchst sonderbaren Lage in der That nicht ganz wohl zu Muthe, indessen verlohr sich doch nach dem Austritt des Fräuleins der Lärm auf der Diele, und schien dagegen im entfernteren Hintertheil des Hauses zuzunehmen. Ich sann hin und her, ohne mir dies Räthsel lösen

zu können, und da ich berechnete, daß es schon ziemlich spät seyn müsse, so harrte ich mit der größten Ungeduld auf die Rückkehr meines gnädigen Fräuleins, um mich von ihm beurlauben zu können. Sie machte mir jedoch die Zeit so lang, daß ich über meine Lage zu Selbstbetrachtungen kam, welche eben kein günstiges Resultat für mich lieferten, sondern in allerhand Besorgnisse für meine werthe Person ausarteten, zumahl das wilde Singen und Toben, wie ich bey dem jedesmahligen Auf- und Zumachen der hintern Thür hören konnte, nicht ab, sondern sogar

immer mehr und mehr zuzunehmen schien.

Das Klügste, schloß ich endlich, ist hier wohl, auf den Rückzug zu denken, wozu mir indessen vor allen Dingen eine Vereinigung mit meinem Huthe unumgänglich nothwendig war. Ich verließ also meinen Schlupfwinkel, und schlich mich, vorsichtig im Zimmer herumtappend, aus einer Gegend desselben in die andere, um erst diesen aufzufinden; allein bey meiner gänzlichen Unbekanntschaft mit dem Terrain war ich so unglücklich, durch meine herumtappenden Be-

wegungen mit den Händen die Punschschale sammt dem dreybeinigen Tische, auf dem sie stand, umzuwerfen. Dies nahm mir vollends alle Contenance, da ich durch das dadurch verursachte Gepolter und Geklingel in meiner zweydeutigen Lage entdeckt zu werden fürchten mußte. Ich vergaß meinen Huth, suchte und fand glücklich die Thür, die sich von innen aufziehen ließ, und stand in einem Augenblicke vor der Hausthür, die aber zu meinem Schrekken meinen eifrigen Bemühungen, sie zu öffnen, durchaus nicht nachgeben wollte.

„Heda! Wo wollen Sie hin?" rief eine aus dem Fond des Hauses zum Vorschein kommende ältliche Figur, — ich hielt sie für die Mutter des gnädigen Fräuleins, — „was ist das für eine Weise? Erst Richtigkeit gemacht, mein Herr, und ehr nicht aus der Stelle" und dergleichen mehr, was ich nur halb verstand, und kaum hörte, da ich mir, der Himmel weiß, was für Vorstellungen von vorhandener Gefahr machte, und, ohne mich umzusehen, nur desto eilfertiger mit dem Versuche der Oeffnung der Hausthür aufs eifrigste beschäftiget war.

Die hörbar auf ihren Pantoffeln gleich eilig heranrutschende Dame war mir schon so nahe, daß ich bereits den Wind von ihren mich halten wollenden Händen hinter mir zu fühlen wähnte, als es endlich meinen desto stärkeren Bemühungen, die Thür zu öffnen, gelang. Ich schlüpfte so rasch hinaus, daß ich das fortdauernde mir folgende Toben der alten Donna nur halb verstehen konnte. Sie schrie, wie es mir däuchte, um Beystand, mich fest zu halten, nach ihrer andern im Hintergrunde des Hauses befindlichen Gesellschaft; allein ich rannte, als

ich das Freye gewonnen hatte, um desto rascher.

Es war auf der Straße, und doch — plumps! stürzte ich auf Einmahl in ein Wasser hinab, tauchte unter, fühlte indessen bald Grund, eben so schnell wieder Land, und maß so nur en passant die Tiefe dieser, — freylich (in der Mitte der Straße) sehr unglücklich angelegten Pferdeschwemme.

Dies Bad benahm mir indessen alle Furcht, ertappt zu werden, nicht, ich lief eben so schnell wei-

ter, und rannte nach einiger Zeit beynahe einen Menschen um, der langsam vor sich hin promenierte, und in dem ich die dort postierte Schildwache nicht erkannte.

Wer da? — Halt! — rief er, und da ihm mein ängstliches Laufen ohne Kopfbedeckung verdächtig vorkommen mogte, so führte er mich, ungeachtet meiner kräftigsten Protestationen, zur entfernten Hauptwache, der ich in meinem triefenden Costüme mit von Frost klappernden Zähnen und schlotternden Knieen vielen Stoff zu Witzeleyen über mich gab, die ich indessen

schweigend ertrug. Ich erhielt die Erlaubniß, auf der Pritsche Platz zu nehmen, um dort die Ankunft des die Ronde gehenden Unterofficiers abzuwarten, wobey sie mir, weil sie mein Zittern für Wirkung der Angst halten mogten, tröstend versicherten, es werde mir nichts Leides geschehen, sondern wenn ich morgen werde vor's Oberamt gebracht, und dort meine Angaben und mein Paß untersuchtu nd richtig befunden seyn, so werde ich gleich wieder los kommen. Wenn ich dann noch am Leben bin, sagte ich, von Frost zitternd, bey mir selbst; denn in

diesem Zustande bis dahin zu bleiben, werden meine zerrütteten Nerven nicht aushalten.

So stand ich da, triefend von stählendem Naß
Von Martis-Söhnen umgeben,
Mit Zähneklappern und schlotternden Knien,
Muthlos verzagend am Leben,
Verhöhnet von Allen, verspottet, verlacht,
War ich die Scheibe des Witzes.
Wuth, Bitterkeit, Stolz durchzitterten mir
Die Adern mit Schnelle des Blitzes.

Da stellt' ein feister Camaschenheld
Sich trinkend mir gegen über,
Und sprach: Camerad, hier nimm einen Schnaps,
Darnach vergeht Dir das Fieber!
Der eine fand mich dem Hiob gleich,
Der gar dem gekreuzigten Schächer;
Man wollte mich tränken, doch ich schlug
Aus der Hand ihm wüthend den Becher. —
Da trat der Stock des Sergeanten herein,
Von seinem Herrn geschwungen,
Und plötzlich zogen sich in sich zurück

Der Spötter schreyende Lungen.
Er setzte sich dann sofort zu
Gericht
Mit inquisitorischen Fragen,
Vor Allem aber, ob ich nicht Lust,
Fortan die Muskete zu tragen?
Man werbe, sprach er, zum Rhein-
Contingent,
Gut Handgeld werde gegeben;
Für junge Bursche, wie ich, sey das
Unstreitig ein herrliches Leben.
Groß schildert' ich ihm mein Ehrgefühl
zwar,
Doch größer noch meine Schwächen,

Und in der Angst vermehrt' ich sie
noch
Mit erdichteten Körpergebrechen.
Mein Jammerbild gab meiner Rede
Gewicht,
Nahm die Lust ihm weiter zu
werben,
Und glücklich entging ich der Aussicht
für jetzt,
Auf dem Bette der Ehre zu
sterben.

Der Herr Unterofficier fand meine Erzählung, daß ich bey meiner Unbekanntschaft mit dem hiesigen Locale in ein Wasser auf der

Straße gefallen, dabey den Huth verloren, und nachher so schnell gelaufen sey, um die schädlichen Folgen einer Erkältung zu vermeiden, und mich in Transpiration zu setzen, vollkommen glaubwürdig, und fügte nach Endigung meiner Erzählung mit einem Kopfnicken, das seinen Glauben daran bewies, hinzu: ich habe sicher in der Blitzschänke da unten an der Straße gesessen. Als ich ihm vollends den in meiner rothsaffianenen Brieftasche unversehrt gebliebenen Reisepaß vorzeigte, versicherte er, daß es eines Weitern zu meiner Rechtfertigung nicht bedürfe, und er

gegen eine Erkenntlichkeit an den Posten, der mich aufgefangen und hieher geliefert hätte, mich in mein Quartier bringen lassen werde, und rechne die Wache auf eine Ergetzlichkeit zum Trinken.

Wer war froher, als ich, daß ich so leichten Kaufs davon kam! Ich erfüllte sein Ansinnen mit wahrer nobler Generosität und wurde nun sicher in's Badehaus, in dem ich mein Logis hatte, hinein convoyiert, und dort meinem weiteren Schicksale überlassen.

Da mein Zimmer im obersten

Stock war, so trat ich die beschwerliche Reise an, die nur durch ihre Länge mühselig war, denn sonst war jeder Gang erleuchtet. Mein Zimmer war gerade der Treppe gegenüber, ich versuchte also an der Thür, die derjenigen Treppe gegenüber war, auf der ich das oberste Stockwerk erreichte, meinen Schlüssel. Die Ungeduld mogte mich dabey etwas zu rasch zü Werke gehen lassen, und den Inhaber desselben, den ich zü meinem Erstaunen darin hörte, aus seiner Ruhe gestört haben; denn aus dem verschlossenen Zimmer erscholl mir ein: Wer da? und auf mein schnel-

les Erwiedern: Ich bin es! die hastige Frage entgegen: ob Feuer sey? — Feuer? — rief ich — bloß voll Erstaunen die Frage wiederhohlend, weil ich an kein Feuer gedacht hatte, nach jener Aeußerung es aber in der Nähe glaubte. Diese Frage aber mogte mein Mann drinnen wiederum unrecht für eine Bestätigung seiner Besorgniß halten; denn mit plötzlichem Gepolter öffnete er das Zimmer, stürzte über mich heraus, und schrie Einmahl über das andere: Feuer! Feuer! — Um Gottes Willen, fuhr er mich an, so sagen Sie doch, wo ist das Feuer? Indeß ich die nähm-

liche Belehrung von ihm begehrte, und ihm zu bedeuten suchte, daß ich von keinem Feuer wisse, sondern allein er der Urheber desselben sey, waren die übrigen Bewohner dieser Etage auch schon durch den Feuerlärm aufgeschreckt, kamen einer nach dem andern in den sonderbarsten Nachtaufzügen, ihre kostbarsten Habseligkeiten im Arm, zum Vorschein, und begehrten ängstlich zur weiteren Direction ihrer Flucht nähere Aufklärung über das Feuer, die weder ich, noch der Besitznehmer, so meint' ich, meiner Stube ihnen geben konnte.

Brummend und fluchend über die ihnen widerfahrene Störung gingen sie, nach erhaltener Belehrung über das Mißverständniß, in ihre Clausen zurück, und nachdem ich mich durch die nähere Besichtigung meines vermeinten Zimmers überzeugt hatte, daß ich mich geirrt haben müsse, schnappte auch dessen gleichfalls auf mich unwilliger Besitzer mir die Thür vor der Nase zu, und überließ mich meinem Schicksale.

Ich sah nun ein, daß ich die unrechte Treppe herauf gegangen seyn mußte, und fand nach einigen

Promenaden in den weiten Gängen des Badehauses denn auch eine andere Treppe, und gerade derselben gegen über eine Thür, die mithin in mein Zimmer führte.

Vorsichtiger, als vorhin, probierte ich erst dann meinen Schlüssel, als ich sorgsam durch's Schlüsselloch gesehen, und mich überzeugt hatte, daß ein zweyter Irrthum unmöglich sey, da kein Licht im Zimmer war, und doch vorhin alle Zimmerbewohner, durch den Feuerlärm aus den Betten gejagt, zum Vorschein gekommen waren, und sich, wieder mit Licht versehen, zurück gezogen hatten. —

„Gott sey gedankt, er paßt!“ sagte ich bey mir selbst, als der Schlüssel hinein ging, und das Zimmer sich öffnete, ließ die Stubenthür offen, und da ich mich der Lage des Zimmers und der Ordnung darin noch sehr gut erinnerte, so ging ich gerade auf den Tisch zu, der in directer Richtung von der Thür abstehen mußte, um mir das Licht zu hohlen und anzuzünden; aber plötzlich trat ich gegen etwas, und schlug über einen Koffer, Kasten oder Stuhl, — denn der Himmel weiß, was es war, — quer über ein Bett.

„Jesus Maria! Diebe, Diebe!" erscholl eine weibliche Stimme, und es sprang neben mir aus dem Bette, zum Zimmer hinaus, und schlug die Thür hinter sich zu. Ich raffte mich so schnell, als immer möglich, wieder empor, und indem ich in dem stockdunkeln Zimmer mit vorgehaltenen Händen, um nicht mit der Stirn gegen die Wände zu rennen, oder einen zweiten Sturz zu machen, herum tappte, und die Thür wieder zu gewinnen suchte, um mich, der weiteren Untersuchung mit Hülfe der Finsterniß, die hier herrschte, auf's schleunigste zu entziehen, faßte ich statt der

kalten Wand auf etwas sehr Warmes, das sich mir stahlfederartig entgegen dehnte.

Ich erstarrte vor Schrecken, wagte es nicht, meine gefesselten Hände zurück zu ziehen, und blieb, wie magnetisch angezogen, unbeweglich in meiner Stellung. In dem nähmlichen Augenblicke stürzten eine Menge Curgäste und Bedienten mit Lichtern um mich herum und über mich her, mir, als dem vermeintlichen Diebe, das Weglaufen zu wehren.

Himmel! wie erschrak ich, bey

der ankommenden Beleuchtung in meinen Armen ein kleines allerliebst rundes Gesicht zu finden, das gerade mit dem Kinne über einen gar nicht unebenen Cotillon hervor guckte, der um Hals und Schultern nieder hing.

Eben war diese Kleine, durch meinen Sturz und das darauf folgende Angstgeschrey ihrer Dame aufgeschreckt, aus dem Bette gesprungen, und hatte, bedächtiger, als ihre Gebietherinn, wenigstens die leichte Toilette vor der Flucht machen wollen. In dieser Beschäftigung war sie durch mich ge-

stört, und der Anzug, weil auch sie, gleich mir, von Schrecken unbeweglich geblieben war, sonach nicht vollendet worden, sondern statt die untern Regionen, für die er bestimmt war, zu erreichen, in den oberen hängen geblieben.

Beym ersten Strahl des Lichts, der in's Zimmer fiel, knüpfte sie ihre Bemühungen, ihn herunter zu bringen, wieder an, und ich Unglückssohn hielt es für schuldige Aufmerksamkeit, dabey hülfreiche Hand zu leisten, brachte aber dadurch mich selbst sowohl, als das kleine niedliche Gesicht bey der Ver-

sammlung, und vorzüglich bey der alten aus dem Bette verjagten Dame in den übeln Credit eines zwischen der Schönen und mir obwaltenden Einverständnisses, wodurch mein Eintritt in dies verschlossene Zimmer veranlaßt sey.

Vor den Lichtern her war die aufgescheuchte Dame wieder in ihr Zimmer und hinter ihre Bettgardinen geflüchtet. Bis auf den Kopf hinein gewickelt, sprühte sie von da, verheerend, wie die Lava, aus ihren beredten Sprachwerkzeugen eine solche Menge zürnender Ergießungen über mich, daß ich

bey allen so bestimmten Vorwürfen, die mir', als einem auf der That ertappten Verbrecher, gemacht wurden, und bey so klaren wider mich redenden Beweisen, die ich nicht zu entkräften vermochte, nicht einmahl an Entschuldigung denken, noch viel weniger damit zu Worte kommen konnte. Nur eine stärkere Stimme, als die ihrige, übertönte sie endlich.

Was in's T... Nahmen! hub ein alter grämlicher Patron, den ich vorhin bey'm Feuerlärm in seiner Netzhaube schon bemerkt hatte, an, Herr, sind sie toll, oder ein

Nachtwandler, daß sie schon zum zweyten Mahle in Einer Viertelstunde das ganze Haus in Allarm bringen? — Keines von beiden, sagte ich demüthig; ich wollte bloß auf mein Zimmer gehen, und es ist, als ob sich heute alles Unglück wider mich verschworen hat, daß ich es nicht wieder finden kann, und mich, wie ich fast vermuthe, verirrt haben muß. Ich bitte tausend Mahl um Entschuldigung, setzte ich hinzu, denn... Wo haben Sie Ihren Schlüssel, unterbrach mich ein Anderer, und welches ist die Nummer Ihres Zimmers? Von der letzten versicherte ich,

nichts zu wissen, welches die reine Wahrheit war, und den ersten suchte ich vergebens in allen Taschen. Er ist betrunken, sagte ein Dritter, und ein Vierter behauptete gar, ich sey ein Spitzbube, und man müsse mich durch die Bedienten in die Wache bringen lassen. — Da bin ich auch schon gewesen! platzte ich heraus, und nun behielt die Meinung die Oberhand, ich sey ein Nachtwandler. Aber er ist ja in vollem Anzuge, sagte ein Fünfter, und die Bedienten, die mich hielten, setzten hinzu: und pfützennaß. Ich selbst sah schon, daß ich meinem Schicksale, wie ein

Tollhäusler behandelt zu werden, nicht entgehen würde, als endlich die Frage des Sechsten: wie ich denn in das Zimmer der Dame gekommen sey? mich zur Besinnung brachte. Durch meinen Schlüssel, sagte ich, der noch in der Thür stecken muß. Dies machte endlich allen Verlegenheiten ein Ende, man entdeckte auf selbigem die Nummer meines Zimmers, führte mich dahin, und als ich mich durch dessen Leere und meine dort befindlichen Sachen, so wie durch meinen abermahls producierten Reisepaß gerechtfertiget, auch die Gesellschaft wegen meiner unglücklichen Ver-

irrungen um Verzeihung gebeten hatte, verließ man mich, und so war ich denn endlich, wo ich seyn wollte, und dankte, als ich allein war, meinem Schöpfer für die Erlösung.

Neues Unglück befürchtend, verriegelte ich meine Thür, so gut es sich thun ließ, packte meine nothwendigsten Sachen aus, riß mir meine nassen Kleider vom Leibe, und legte mich beym Anbruch der Morgenröthe endlich zur Ruhe. Kaum mogte ich eingeschlafen seyn, als ein wiederholtes Trommeln unter meinem Fenster

und die dadurch von neuem erweckte Idee von Feuer mich wieder in schnelle Bewegung brachte und aus dem Bette ans Fenster trieb. Glücklicher Weise war es nur französisches Militair, das sich zum Abmarsch versammelte, und auch nach einer Stunde des mannigfaltigsten Lärms mit voller Musik wirklich aufbrach. Ich legte mich abermahls zur Ruhe nieder; allein mich Leidensträger fand der Schlaf nicht; denn im Nebenzimmer schickte sich ein absolvierter Curgast ohne die allermindeste Rücksicht auf einen müden Brunnennachbar zur Abreise mit

einem solchen Gepolter an, daß ich an Alles, nur nicht daran, einzuschlafen, denken konnte. Ich hörte Einen Glockenschlag nach dem andern, und hoffte von Einer Viertelstunde zur andern, meinen bösen Nachbar los zu werden, durch den mir die vierte Bitte in einer Wichtigkeit erschien, die ich ihr bisher nie beyzulegen vermogte, weil ich gute Nachbaren bis dahin nicht unter die Kategorie des täglichen Brotes zu bringen gewußt hatte.

Endlich ward es stille, und meine müden Augen schlossen gerade sich dem ersehnten Schlafe

entgegen, als ein zwar leises und bescheidenes, aber immer fort dauerndes Pochen an der Thür meines Zimmers mich nachzusehen zwang, was es bedeute. Sind Sie Erdbeeren gefällig? fragten ein Paar Kinder, als ich öffnete, und hielten mir einige Körbe voll der schönsten entgegen. Unwillig wollte ich ihnen die Thür vor der Nase zu werfen, allein der Hunger überwand Schlaflust und Verdruß, mein schon so lange fastender Magen heischte die sich darbietende Befriedigung ungestüm, ich kaufte den ganzen Vorrath, und spedierte ihn dem Protestanten, der die

dringendsten Ansprüche daran hatte, sofort zu. Ich fühlte mich dadurch merklich restauriert und griff zum gewohnten Morgenpfeifchen. Es ist doch ein treffliches Kraut, sagte ich, als ich, nach vollendetem Anzuge, in meinem Zimmer auf und nieder schritt und den blauen Dampf vor mir her blies. Seine Kraft besteht nicht bloß in dem aromatischen Geruche, der uns ergetzt, sondern sie wirkt auch auf die inneren Theile, setzt dort in Bewegung, löset auf und befördert die Geschäfte derselben. Die Richtigkeit dieser Lobsprüche machte, daß ich eines Wegweisers

bedurfte. Da es mir aber bey dem Mangel einer Klingel, die ich vergebens in allen Ecken des Zimmers aufsuchte, rein unmöglich ward, mich mit einem der, sieben Treppen unter mir webenden, häuslichen Dienerschaft in Communication zu bringen, so trennte ich mich von meiner Pfeife, und begann eine förmliche Recognoscierung in den langen Gängen des Badehauses vorzunehmen, um zu meinem Zwecke zu gelangen. Meine sorgfältigsten Blicke entdeckten nichts von dem, was ich zu finden wünschte. Mir ward es daher Nothwendigkeit, mich bey dem

nächsten besten der mir auf meiner Wanderung Begegnenden Erkundigung einzuziehen. „Verzeihen Sie, mein Herr," redete ich einen derselben an, „wollten Sie nicht die Gefälligkeit haben?" — Ich sagte ihm den Gegenstand der Bitte ins Ohr. Leider war ich an einen Harthörigen gekommen, der mich aufforderte, lauter zu sprechen, wenn ich mich ihn verständlich machen wolle. Ich prahlte also, was ich konnte: „Haben Sie die Güte, mein Herr und sagen mir," . . . allein als ich an den eigentlichen Gegenstand des Gesuchs kam, so fühlte ich,

daß sich das so laut durchaus nicht vortragen ließe, als er es von mir begehrte, — und stockte. Was wollen Sie denn eigentlich von mir? schrie er ungeduldig und so laut, als ob ich mit ihm den gleichen Fehler hätte. „Das läßt sich nur nicht so laut sagen, mein bester Herr; aber ich will es Ihnen ins Ohr raunen," erwiederte ich. Dann behalten Sie's nur bey sich, brummte er mich an, und ging weiter.

Wo ich wohl finde, was ich suche, erkundigte ich mich freundlich bey einem Zweyten, den ich für dienstfertiger hielt, als jenen,

weil er singend und trällernd an mir vorüber schlüpfen wollte. Folgen Sie nur Ihrer Nase, erwiederte er lachend, hielt sich nicht auf, hüpfte weiter, und ich war um nichts klüger, weil ich nach angestellten Versuchen die Entdekkung machte, daß meine Nase immer auch nur dahin stand, wohin ich den Kopf drehte, und daß mithin auf die Weise doch der Gegenstand meiner Bemühungen in allen vier Winden seyn konnte, und nach dieser Anweisung also schwerlich gefunden werden mögte. Da ich indessen durch die flüchtige Nachweisung von der Existenz des

Gesuchten in diesem Theile des Hauses vergewissert war, und mir selbst helfen mußte, so klopfte ich an jede Thür, und ging da stillschweigend weiter, wo ein Herein, aus dem Innern des Zimmers gerufen, mir die Ueberzeugung gab, daß ich unrecht komme. Wo keine Erwiederung erscholl, da öffnete ich leise die Thür, und brachte den Kopf hindurch; allein immer war ich nicht da, wo ich seyn wollte. Mehrentheils war das Stillschweigen nur Folge der Bequemlichkeit der Besitzer, die mir bald ein: „Haben nichts nöthig" — „rasieren uns selbst" — oder: „wollen

keine Erdbeeren," entgegen riefen. Bey anhaltender Geduld indessen hätte ich doch endlich meinen Zweck erreichen müssen, wenn nicht ein Paar neugierige Zimmerbewohner, an deren Thüren ich bey ihrem Einruf auf mein Pochen stillschweigend vorüber geschlüpft war, herausgeguckt hätten, und da sie mich, mit ähnlichem Klopfen an anderen Thüren horchend beschäftigt sahen, über meine Ehrlichkeit in Zweifel, und auf die Vermuthung, daß ich stehlen wolle, gerathen wären. Sie stellten mich sehr dreist zur Rede, was ich von ihnen begehre. „Gar nichts," erwiederte ich zwar, „ich

wollte nur," — blieb aber in der Rede stecken, weil ich wieder auf das fatale Wort gerieth, das sich des Anstands wegen durchaus nicht aussprechen lassen wollte. „Den Augenblick packe Er sich," fuhren mich beide zugleich sehr barsch an; sonst wollen wir Ihm was anders weisen! und ich hielt es bey so bewandten mißlichen Umständen für gerathener, in dieser Gegend des Hauses meine Nachforschungen aufzugeben, als mich mit diesen Bramarbassen in Händel einzulassen, wozu es mir auch für den Augenblick schlechterdings an Zeit fehlte. Eilig stieg ich

daher in den untern Theil des Hauses hinab, und sah mich auch dort allenthalben mit forschenden Blicken um. Ich gerieth im untersten Stock in eine lange Reihe von aufgestellten, mit Kleidungsstükken behangenen Körben, und wandelte zwischen ihnen, den entferntesten Theil des Hauses suchend, forschend hindurch, als ein Mann mit einem Haarbesen in der Hand eilig neben mir aus einer Thür in den Gang trat, und meine Wünsche, wie es mir schien, in meinem Gesichte lesen mußte. „Hier, Herr Graf, der Doctor hat für Sie bestellt,“ sagte er, „nur

hier herein, es ist schon bereit," indem er mir eine Thür öffnete; und ich folgte ihm unbedenklich. „So," sagte er eilfertig, „treten Sie nur auf," indem er, sich bückend, einen Stiefelknecht zu meinen Füßen hinstellte, und eh ich einmal selbst wußte, wie mir geschah, waren mir durch seine Hülfe beide Stiefel unwillkührlich ausgezogen. „Lieber Mann," sagte ich, und war im Begriff, mich näher zu erkundigen, was er eigentlich mit mir vorhabe, — als ich mich selbst plötzlich unterbrach, weil mir mit Schrecken einfiel, daß ich am Morgen beym

Anziehen den Stiefelriemen abgerissen hatte. „Mein Gott! den Stiefel kriege ich gar nicht wieder an," rief ich; „sie sind ohne das so enge, und der Riemen fehlt." — Das soll gleich wieder hergestellt werden, indessen Sie baden, sagte der Eilende, und war in demselben Augenblick mit dem Stiefel zur Thür hinaus, die er hinter sich zuschlug und ins Schloß schnappte.

„Baden!" sagte ich, als ich allein war, und entdeckte, was ich noch nicht bemerkt hatte, hinter mir ein gefülltes rauchendes Marmorbad. Hatte ich doch in

meinem Leben noch nicht gebadet, und wie sollte ich das anfangen? Ich trat an die verschlossene Thür, um den Versuch zu machen, ob ich meines entwischten Führers wieder habhaft werden könnte, pochte von innen leise an, und legte dann das Ohr vor, um wahrzunehmen, wann Jemand vorbeyginge. Allein es schien von außen nicht bemerkt zu werden, denn es herrschte dort eine große Stille, und nur zuweilen hörte ich ein rasches Vorbeyrennen, ohne daß Jemand von meinem Pochen Notiz nehmen wollte, mit dem ich jedesmahl zu spät kam. Zufällig

entdeckte ich bey diesen Versuchen an der Thür des Zimmers ein Papier, worauf der Preis eines Marmorbades zu 16 ggr. bestimmt, und ein geringerer für eine totale oder partielle Touche, für ein Klystier u. s. w. bemerkt war.

Hier wirst du die ganze Badeschule durch zu machen haben, sagte ich zu mir selbst, und da es mir einfiel, daß mein Führer bey meinem Einlaß einer Bestellung des Doctors erwähnt hatte, so schloß ich, daß jeder sich in dieses Badehaus einquartierende Curgast von

selbst als badelustig angesehen werde, der Arzt also diese Bestellung auch unaufgefordert für mich gemacht, aus Schonung die zu meiner Gesundheit hier veranstaltete Bearbeitung meines Körpers mir verschwiegen, und mich einsperren zu lassen verordnet habe, um mir das Weglaufen zu wehren. Nun denn, sagte ich endlich resigniert, wenn es denn nicht anders seyn kann, so will ich nur erst das Bad nehmen, und die übrigen Experimente, denen ich mich hier unterwerfen soll, erwarten.

Da ich das Wasser von angenehmer Temperatur fand, so ließ

ich mich allmählig hinein, sah aber zu meiner Verwunderung, daß es mir nicht weit über die Hüften reichte. Dies war mir sehr unbehaglich, da der obere Theil meines Körpers desto heftiger fror, je wärmer sich der untere im Wasser fühlte. Ich spatzierte die Paar Schritte, die der enge Raum im Bade erlaubte, hin und her, um mich durch die Bewegung zu erwärmen, wäre aber beynahe auf dem glatten Marmor gefallen, wenn ich mich nicht zum Glück an einer eisernen Stange gehalten hätte, die neben dem Bade heraus stand. Ich hörte nun ein vorher nicht

bemerktes Brausen, und entdeckte bald, daß das Wasser ablief, war auch, eh ich mich dessen versah, völlig auf dem Trocknen. Ein Fieberfrost theilte sich meinem ganzen Körper mit. Indessen schloß ich aus zwey messingenen Hähnchen, die vorhin von mir nicht beachtet waren, daß ich dem Wassermangel durch deren Oeffnung leicht werde abhelfen können. Kaum waren mir meine Bemühungen, den einen derselben zu öffnen, halb gelungen, als ein sprützender Strom von heißem Wasser mich verbrühete, und mich mit einem Satze aus dem Bade heraus brachte.

„Mein Gott, was machen Sie? Warum haben Sie das Bad abgelassen?" rief der eintretende Bademeister, dessen Qualität ich nachher erfuhr', eine Maschiene mit sich schleppend, die ich hier zum erstenmahle sah. Rasch verschloß er den Ausfluß des Wassers wieder, und sagte dann: „Treten Sie nur erst wieder herein, daß ich Ihnen die Touche gebe; dann können Sie sich wieder ankleiden. Kaum hatte ich seine Vorschrift befolgt, und ihm auf seine Frage, welches der kranke Theil meines Körpers sey, den Magen genannt, so empfing dieser einen so schmerzhaften Was-

ferstrahl aus seiner Höllenmaschiene, und dann wieder, als ich mich dem ausweichend umdrehte, der Rücken, daß ich laut aufschrie und ihm um die Wunden Jesu bat, Mitleiden mit mir zu haben.

„Das wird sich schon geben, es macht bloß die Ungewohnheit. Doch da es das erstemahl ist, so mag es für heute genug seyn," sagte er, und entfernte sich mit seinem Apparat. Ich erwartete nun den dritten Act, gelobte es mir aber selbst, mich schlechterdings dem zu widersetzen. Ich machte mich zu dem Ende schon schlag-

fertig, waffnete meine Rechte mit dem Stiefelknecht und nahm eine gedrängte Stellung mit dem Rücken an der Wand, um diesen frey zu behalten, die Linke zur Reserve im Nothfall bereit haltend.

Dasmahl war meine Vorsicht indessen vergeblich; denn statt mit der gefürchteten Maschiene gewaffnet zu seyn, trat er ganz friedfertig mit einem großen gewärmten Laken in den Händen wieder herein, das er mir mit der Empfehlung umhing, es fest um mich herum zu wickeln, und keinen Theil bloß zu lassen, damit ich mich ja nicht erkälte.

Ich befolgte seinen weisen Rath getreulich, jedoch gelang es mir nur mit der größten Anstrengung, dieses große Tuch in meine Beinkleider und unter meine übrige Kleidung hinein zu pressen, die zwar nach der heutigen Mode ziemlich weit, aber doch nicht in dem Maße war, daß sie jenes noch ohne Unbequemlichkeit für mich hätte fassen können. Kaum hatte ich endlich doch dieses schwere Werk im Schweiße meines Angesichts vollbracht, als er wieder herein trat, und mich verwunderungsvoll fragte, ob ich nicht der Graf Stürmer sey. Da ich es ehrlich verneinte, so gelang es mir

kaum, die üble Laune, die er über mich, während er für jenen ein frisches Bad bereitete, in vollem Maße ergoß, durch ein reichliches Geschenk zum Schweigen zu bringen. Er nahm es indessen an, wurde beruhigt, und gab mir nach einer offenherzigen Beichte, was ich denn eigentlich gesucht habe, die Anweisung, daß ich das Gesuchte hinter den Häusern an der Allee finden werde.

„Aber," sagte er, als das gräfliche Bad bald fertig war, und er aufräumte, um den wirklichen Grafen einzulassen, den ich Pseudograf

um dasselbe so unschuldig betrogen hatte, „wo haben Sie das Badelaken gelassen?" — Ach, es incommodiert mich sehr, ich werde kaum davor gehen können, — versetzte ich. Der Mensch, den ich vorhin für gutmüthig gehalten hatte, unterstand sich nun, mich förmlich auszulachen, als er auf nähere Erkundigung erfuhr, wo es sich denn eigentlich befinde, und wies mich dann in ein daran stoßendes Zimmer, wo ich mich von neuem vom Kopf bis zum Fuße auskleiden mußte, um ihm wieder zu seinem Tuche zu verhelfen.

Gern wäre ich, beschämt über

die unglückseligen Mißverständnisse, davon gegangen, allein leider erlaubte mir das der Mangel meines Stiefels nicht. Nach mehrmahliger Anforderung an den Bademeister, ihn mir wieder zu schaffen, kam er endlich mit einem Schusterjungen zurück, nach dessen Angabe seinem Meister der Stiefel nur mit der einfachen Anweisung, ihn sofort zu bessern, gebracht sey, und da dieser außer dem fehlenden Riemen auch die Sohle desselben durchlöchert gefunden, so habe er sie ganz herausgelöset, und sey er sonach zur Zeit unbrauchbar. Der lustige Bademeister, der sich todt lachen

wollte, und versicherte, daß er den heutigen Spaß zeitlebens nicht vergessen werde, half mir dann durch das Anlehn eines Pantoffels aus der Noth, und voll Scham schlich ich mit Hülfe desselben wieder auf mein Zimmer. Kaum hatte ich mich anders chaussiert, so begab ich mich der Anweisung des Bademeisters zu Folge über den Hof des Hauses hinter die nahen Häuser an der großen Allee, und entdeckte auch daselbst leicht, was ich suchte. Aber neue Verlegenheit: alle Thüren, die ich öffnen wollte, waren verschlossen, aus den nicht verschlossenen hielt mich ein lautes

Husten oder Räuspern vom Eindringen ab, und ich wußte schon wieder nicht, was ich daraus machen sollte, als ein geringer Mann mir einen Schlüssel präsentierte, und mir eine Nummer, wie er sich ausdrückte, anwies. Mir war das zwar nicht verständlich, indessen machte ich von seinem Anerbiethen Gebrauch, und als ich ihm, den ich beym Heraustritt noch in der Nähe fand, seinen Schlüssel mit meinem Dank zurück gab, sah er mich verwundrungsvoll an, und fragte, ob ich denn weiter keinen Gebrauch von selbigem machen, ihn auch nicht behalten wolle? — Vor

der Hand nicht, war meine Antwort, und seine Erwiederung: „So muß ich mir einen Thaler ausbitten." Ich weigerte mich schlechterdings, diesen unverschämten Anspruch zu befriedigen, der doch wohl in der ganzen Welt unerhört sey, und war so unvorsichtig, diese Weigerung durch einige Schimpfworte zu begleiten, die mir der Unmuth in den Mund gab. Ich kam indessen mit ihm nicht aus, er pochte so laut und dreist auf seine Rechte, indem er versicherte, daß es nur von mir abhinge, während der ganzen Cur von dem einmahl begehrten Schlüssel Gebrauch zu

machen, berief sich mit solcher Zuversicht auf die Brunnengesetze, denen zuwider ich ihn an seiner Ehre gekränkt habe, und begehrte obendrein so trotzig meinen Nahmen und meine Wohnung zu wissen, um seine Klage höhern Ortes gegen mich einbringen zu können, daß ich ihm nicht nur das verlangte, sondern noch ein Uebriges zur Versöhnung seiner beleidigten Ehre gab, und dadurch denn sein Toben glücklich zum Schweigen brachte.

Ich schlüpfte ins Haus zurück auf mein Zimmer, aus dessen auf

den Brunnen hin gehenden Fenstern ich bald bemerkte, daß die Zahl der zur Quelle wandelnden Curgäste von Minute zu Minute anwuchs. Ich rüstete mich daher selbst auch, meinen ersten Gang zum heiligen Borne zu machen, und legte mich zu dem Ende sauber an. Allein jetzt erst, als ich die Reise antreten wollte, vermißte ich meinen Huth. An seine Wiedererhaltung war nicht zu denken; einen Freund, der mich aus der Verlegenheit hätte reißen können, hatte ich hier nicht; ich mußte also meiner Börse ansinnen, mir einen neuen zu verehren. Da ich aber

nicht chapeau bas in den Kram-laden gehen konnte, so mußte ich nothwendig einen Vermittler zwischen mir und dem Kaufmann haben, und, um mit irgend einem dienstbaren Geiste des Badehauses in Rapport zu kommen, die große, sieben Treppen tiefe Reise ins unterste Stockwerk von neuem antreten.

Diesmahl gelang indessen dieser Wunsch bald, so wie die Ausführung meines Auftrages sehr rasch ausgerichtet wurde, denn in dem Zeitraume einer Viertelstunde hatte ich für das Doppelte des

Preises, den er bey mir kostet, einen stattlichen Huth.

Alles war zwischen mir und dem Ladendiener abgemacht, dieser hatte sich wieder abgeführt, und der neu erstandene Huth war bereits auf meinem Kopfe, um auch seinen ersten Gang zum Brunnen anzutreten, als eine Art von Hausknecht mit zwey Hüthen in seiner Hand in mein Zimmer trat und mir anzeigte, daß er vermöge Order den gestern Abend vergessenen Huth zurückbringen, und sich zugleich die gestrige Zeche mit 9 Rthlr. 23 ggr. ausbitten solle.

Ich erschrack nicht wenig, den alten Bekannten zu sehen, den ich gern verläugnet hättte, wenn ich es nur auf eine schickliche Art anzufangen gewußt hätte; allein mir fehlte dazu Muth und Geschick, und ich sagte bloß, ihn stillschweigend anerkennend, etwas einfältig: Ich bin ja in keinem Wirthshause gewesen, und begreife nicht, woher das Ansinnen einer Zeche? Ueber den Unfall mit der zerbrochenen Punschschale werde ich mich bey den gnädigen Fräulein schon zu entschuldigen suchen."

— Ein Wirthshaus ist unser

Haus freylich nicht, — versetzte lakonisch und trocken der Haus-knecht. — sondern nur eine stille Wirthschaft ohne Schild und Zeichen, die unsere Madam bloß während der Brunnenmonathe hält; aber das ist einerley, ob Sie das Geld an die Mamsells oder an die Madam bezahlen, denn die müssen es dieser doch wieder geben. Am besten ist es, wenn Sie es mir nur gleich mitgeben; denn Mienchen hat so schon diesen Morgen von der Madam Ohrfeigen bekommen, daß sie Sie im Dunkeln sitzen lassen, und es würde noch ärger über sie herge-

gangen seyn, da sie Ihren Nahmen nicht anzugeben wußte, wenn sich der nicht zum Glücke in Ihrem Huthe gefunden hätte. Ich bin beynahe halb Pyrmont durchgelaufen und konnte Sie nicht auffragen, bis ich zufällig von meinem Kameraden, der Soldat ist und die Wache gehabt hat, erfuhr, daß Sie dort diese Nacht das Quartier gehabt hätten. —

Vor Schrecken und Aerger hätte ich mögen in die Erde sinken, und wurde durch diese Rückerinnerung aus dem Munde dieses Menschen so gebeugt, daß ich ohne

weiteren Einwand Alles haarklein berichtigte, und von meinem Huthgesandten durch ein Geschenk das Versprechen herauslockte, die Sache nicht weiter zu bringen. — Verlassen Sie sich auf mich, — sagte er, — wir sind an das Schweigen gewöhnt; denn nur dadurch hält sich unsere Kundschaft, die sonst bald ausgehen würde. Wenn Sie wieder kommen, soll's Ihnen gewiß auf die Art nicht wieder gehen, ich will denn schon Achtung geben und Schildwache stehen. Für so generöse Herrn läuft man gern durchs Feuer. Auf baldiges Wiedersehen —

setzte er freundlich hinzu, und führte sich ab.

Ich war froh, als er ging, und ließ die ersten Ausbrüche meiner Wuth an meinem verrätherischen Huthe aus, den ich nun, als den zweiten in meinem Dienste, fluchend in eine Ecke des Zimmers warf.

„Keine acht Tage werde ich es bey diesen Stürmen auf meine Casse hier aushalten, so bin ich kahl, wie eine Kirchenmaus,“ brummte ich mit mir selbst. „Ich muß schlechthin auf Ersparung

sinnen, und da soll es die erste seyn, hier keinen Arzt zu Rathe zu ziehen. Was bedarf es auch zum Wassertrinken vieler Vorschriften? — Was ich hier trinken soll, hat mir ja schon mein Hausarzt vorgeschrieben, und in Rücksicht des Wieviels kann ich meinem Appetit folgen, der sicher den besten Wegweiser abgeben wird."

Ob es gefällig sey, diesen Mittag an der Table d'hôte zu speisen, — unterbrach mich fragend der Tafeldecker. Ich bejahete das, und da er sah, daß ich zum

Ausgehen fertig war, setzte er hinzu: „Es wird auch hohe Zeit seyn, jetzt zum Brunnen zu gehen, denn man fängt hier gern früh an.“ Ich beschleunigte also meine Schritte, und da ich zum ersten-mahle zu einer Quelle wandelte, so nahm ich mich vor, um ganz sicher und vorsichtig zu Werke zu gehen, mein Benehmen eben so einzurichten, wie ich es an andern Curgästen wahrnehmen würde.

Ungefragt schöpfte man, so wie ich an das Geländer trat, das die Quelle umgibt, mir sowohl, als auch einem andern Manne,

der schon da stand, ein Glas Brunnen, bot es mir dar, und als ich es, bis auf den Boden geleert, zurück gab, wiederhohlte man das Anerbieten. Jener mogte schon artig getrunken haben, und es ihm widerstehen, das merkte ich daran, daß er sein Glas kaum halb ausleerte, und dann den Rest weggoß. Er griff darauf in die Tasche, gab dem Reichenden ein Stück Geld, — das zum wenigsten, wie ich es nur flüchtig bemerkte, ein Gulden seyn mogte, — und nannte ihm dabey Nummer und Hausherrn seiner Wohnung. Ich folgte seinem Bey-

spiele, opferte auch einen Gulden, und sagte: „Im Badehause, — die Nummer habe ich aber vergessen." —

Da ich für meinen Gulden noch lange nicht genug getrunken zu haben glaubte, so ließ ich mir, um für mein Geld doch etwas zu haben, noch mehrere Gläser füllen, bis ich die Unmöglichkeit fühlte, ein mehreres hinunter zu bringen. Ich wollte, wie mein Vorgänger gethan, mein Glas mit mir nehmen, das durch den Gulden, wie es mir schien, reichlich mitbezahlt war; allein auch das

wurde mir wieder abgefordert, und ich empfand es sehr schmerzhaft, daß ich gegen ihn so zurück gesetzt und übervortheilt wurde. Mehrere Trinker, die während meines Genusses ab und zu gingen, tranken nur ein oder zweymahl und bezahlten nichts, woraus ich schloß, daß solches Eingeborne von Pyrmont oder Arme seyn müßten, welche die Cur umsonst gebrauchten; denn daß der Mann, den ich mir zufällig zum Muster gewählt hatte, gerade, wie ich nachher erfuhr, zum letztenmahle trank, und für die ganze Curzeit bezahlte, hatte ich nicht ahnden können.

Ich mischte mich nun unter die Menge, die, so wie sie getrunken hatte, jeder sein Glas in der Hand, im bunten Gewimmel die Allee hinunter wandelte, und bey einer Fontaine, die das Ende derselben begränzte, wieder umwandte, um denselben Weg zurück zu machen. Da sich mir keine Unterhaltung, als die mit mir selbst, darboth, so suchte ich mir auch mein besonderes Vergnügen, und ergetzte mich an dem Springwasser, das die übrigen ganz und gar nicht zu bemerken schienen. Ich schlich an dem Rande des Bassins herum, um es genauer in Augenschein zu

nehmen, und entdeckte mit einem freudigen Schrey einen Regenbogen jenseits der Fontaine. Dies zog einige neugierige Spatziergänger zu mir her, die aber nur mit einem höhnischen Gesichte mein entdecktes Wunder ansahen, und es sehr natürlich fanden, da die Sonne auf das Wasser scheine. Ihre Meinung hätte ich ihnen ruhig gelassen, aber daß sie die meinige mitleidig zu belächeln schienen, das empörte mich.

Natürlich? rief ich aus. Ist an dem Firmamente,
Als Gnadenzeichen, er nicht damahls aufgestellt,

Als nach der Sündfluth sich im alten Testamente
Aus ihrem Untergang erhob die öde Welt?
Ward nicht durch ihn allein dem alten Patriarchen,
Der voller Wasserscheu in seiner Arche saß,
Der Muth, daß wir voll Weins ihn später sehen schnarchen,
Und er, dadurch bethört, die eigne Scham vergaß?
Wär' Einer unter uns wohl ohne jenen Bogen,
Der tausendfarbig prangt am hohen Himmelszelt,

Mit Sicherheit hieher zu diesem
Quell gezogen,
Den er allein zurück in seinen
Ufern hält?

So fragte ich stolz, im Bewußtseyn meiner besseren Kenntnisse, meine Umgebung, und, ersten Buch Moses am neunten, Vers dreyzehnten, setzte ich triumphierend hinzu; aber mein Aufruf blieb unbeantwortet.

Der arme Mann! sagte ein Anderer, dem wird der Brunnen schwerlich helfen! Kommen Sie weg, redete er mich an, Sie

müssen hieher nicht wieder gehen, und überall nicht ans Wasser, das ist verboten. Wo ist Ihr Begleiter? Ich will Sie wieder zu ihm bringen.

Daß man nothwendig einen Begleiter haben müsse, wenn man den Brunnen trinkt, war mir wieder fremd, und ich war schon im Begriff, diesen Mann, der sich für mich so freundlich zu interessieren schien, zu ersuchen, diese Stelle bey mir zu vertreten, als ich plötzlich eine so aufsteigende Bewegung in mir spürte, daß ich mich schnell mit einer kurzen Ver-

beugung und einem: Erlauben Sie, meine Herren! von der Gesellschaft aus der frequenten Hauptallee entfernte und eine Nebenallee einschlug, die mich zu einem großen Postamente unter hohen Bäumen führte.

Himmel, wie war mir! Nicht anders, als ginge die Erde mit mir rund, ich konnte mich nicht aufrecht halten, und setzte mich an dem Postamente nieder. Was bedeutet denn dies? fragte ich nach einiger Erhohlung, auf das Monument zeigend, einige Landleute, die dort schon saßen.

„Darunter liegt eine Frauens-person, die sich in Erdbeeren todt gegessen hat, weil sie Brunnen darauf getrunken. Das ist so gut, wie pures Gift," setzte der Redner kräftig hinzu, „und sie ist auch plötzlich gestorben." — Gift? —

Großer Gott? ich bin vergiftet!
Rief ich, und die Schuld ist mein,
Dieses Denkmahl, ihr gestiftet,
Wird auch mir mein Leichen-stein.
Ich, der mit dem Lebenshasse
Qualvoll bange Jahre rang

Fühl', erhört, — was ich
nicht fasse, —
Wieder neuen Lebensdrang.
Hat denn nicht der Schwer-
muth Leiden
Längst des Hauptes Haar gereift?
Mir auch dies noch, daß
beym Scheiden
Jetzt mich Lebenslust ergreift?
Daß das Bild der theuern
Meinen
Meiner Phantasie sich zeigt,
Wie sie trostlos um mich
weinen,
Tief durch meinen Tod ge-
beugt;

Daß dies Bild, das fast
vergebens
Der entschloßnen Hand gewehrt,
Jetzt am Ziele meines Lebens
Mir den Abschied noch erschwert;
Daß der abgestorbnen Freuden
Lichtstrahl marternd zu mir
dringt,
Und mein Geist, um fort
zu leiden,
Mit dem neuen Wunsche ringt? —
Wohl, ich folge meinen Pflichten,
Welches Schicksal mich auch trifft;
Selbst will ich mich nicht
vernichten,
Nein, ich nehme Gegengift!

Taumelnd raffte ich mich auf und lief halb besinnungslos zu dem ersten dem besten Arzte, den ich auffragen konnte. Ich bat ihn um schleuniges Gegengift, und nahm mir kaum Zeit, ihm die Art des Giftes bekannt zu machen, das in meinen Eingeweiden wühlte. Er mogte indessen meine Vorstellung ärger, als das Gift selbst halten, daher er erst diese zu berichtigen suchte, und dann mir die tröstende Hoffnung machte, daß eine Dosis Ipecacuanha, die er mir verordnete, so wie ein ruhiges Verhalten auf meinem Zimmer für den heutigen Tag

meinem Uebel bald abhelfen werde. Suchen Sie sich durch angenehme Gesellschaft zu erheitern, setzte er hinzu, indem er mit Schnecken- langsamkeit für meine galloppie- rende Besorgniß sein Recept schrieb. Aber, großer Gott! wie sollte ich das anfangen, ich, der hier keine Seele kannte? Ich ließ mir keine Zeit, ihm diesen Ein- wand zu machen, sondern lief selbst mit dem Recepte zur Apothe- ke, und von da sporenstreichs in mein Quartier. Niedergebeugt und mit den ängstlichsten Besorg- nissen für meine Existenz, verlebte ich diesen Curtag in stiller Ein-

samkeit auf meinem Zimmer. Gegen Abend fühlte ich indessen meine Abspannung gemindert, und erinnerte mich der Vorschrift meines Arztes, mich zu erheitern. Zur besseren Ertragung meiner Leiden versprach ich es mir selbst, mir auf den Abend ein Vergnügen zu machen, und ließ mir zu dem Zweck einige Komödienbillette hohlen. Mein Plan wurde jedoch vereitelt, und ich mußte meinen Vorsatz bis auf den folgenden Tag aussetzen, weil ich mich zum Ausgehen zu schwach fühlte. Mein Arzt erschien gegen Abend und fand meinen Puls, so wie mein

Befinden besser, als es mir selbst schien. Da er aus den tausend Besorgnissen, die ich ihm äußerte, eine Zerstreunung außerhalb des Orts nothwendig finden mogte, so rieth er mir, am folgenden Tage den Anfang meiner Cur noch auszusetzen, und statt dessen eine Reise in eine benachbarte Gegend zu machen. Meinen Einwurf, daß die abominablen Wege in der Nachbarschaft vollends meine angegriffenen inneren Theile zerstören würden, hob er durch den Rath, nach Hameln zu reisen, wo ich bey der jetzigen Demolition der Festung nicht nur manches Interessante

sehen, sondern auch mit Wohlgefallen an den trefflichen umliegenden Wesergegenden hängen würde. Ich mußte es ihm versprechen, und damit ich nicht wankelmüthig werden und meinen Entschluß nicht zurück nehmen mögte, bestellte er selbst mir Pferde, und mit dem frühesten schon rollte ich Tags darauf an der nur noch mit sparsamen Brunnengästen besetzten Allee hinunter, nach Hameln zu. Das treffliche Wetter begünstigte meine Reise, ich sog die frische Morgenluft des schönen Tages mit Gier ein, und machte mir einen kleinen Plan, wie ich meinen Tag dort

hinbringen wollte. Die höchsten Berge der Nachbarschaft sollten erstiegen werden, um die schönen Ufergegenden jenes Flusses zu übersehen und mich an diesen herrlichen Anblicken zu weiden.

„Nur noch diesen Fluß passieren wir, und wir sind nahe vor der Stadt, rief mein sonst einsilbiger Schwager, und schreckte mich aus den Träumereyen auf, denen ich mich bey der langsamen Bewegung des Fuhrwerks überlassen hatte. Ich rieb mir die Augen, schauete um mich her und gab mich den freundlichen Eindrücken

hin, welche die treffliche Gegend und die herrlichen Ufer des Flusses auf mich machten. „Der Zweck dieser Reise ist erreicht!" sagte ich mir selbst; es war als wenn mein Athem leichter ginge, als ob mein Puls rascher flöge.

Lebe wohl! Von Allem, was ich hier gesehen und genossen habe, schreibe ich Dir nach meiner Rückkehr.



Hameln, den 3. August, 1808.

Hieher also mußte mich mein wunderbares Schicksal führen, um meine letzte Lebensstunde zu feiern? — Unbegreifliche Verkettung der Dinge! — Fünf Tage mußte ich die Wiederherstellung meiner zerrütteten Gesundheit suchend, mit Extrapost reisen, um mich selbst hieher in die dringendste Gefahr und an den Rand des Grabes zu bringen! —

Schwerlich war je die Situation eines Menschen wunderbarer, als

es die meinige ist, indem ich dieses schreibe! Jeden Augenblick erwarte ich den Schlag, durch den es mit mir enden wird, und es ist geendet, vielleicht noch ehe ich diese Seite herunter geschrieben habe. Seltsam fühle ich mich gestimmt, bald verwirrt bis zur Unmöglichkeit, meine Gedanken zu sammeln, bald wieder der Gefahr trotzend, der ich doch nun einmahl nicht mehr auszuweichen vermag.

Aber wozu schreibe ich auch dies alles? Du wirst es nicht lesen, denn mit mir wird es un-

tergehen. Nur die allgemeine Kunde wird auch endlich zu Dir kommen, ich sey untergegangen mit Tausenden meines Gleichen, und weiter nichts. Mein unbedeutender Nahme wird sich verlieren unter den vielen bedeutenden, mit denen ich meinen Untergang finde.

Ha, mein Kopf! mein armer Kopf! Ich bin angesteckt durch allen Tumult, ich kann nicht zur Besinnung kommen von dem Treiben um mich her, meine Ideen nicht aufhellen bey dem Toben, das mich umgibt.

Schon bey meinem Hereinfahren in die Stadt sah ich, daß Alles durch und wider einander lief. Keiner stand allein, oder ging ruhig seinen Geschäften nach, Alles engte sich in großen dichten Gruppen, Einer war der Erzählende, und die Andern händeschlagende, Augen zum Himmel aufhebende, seufzende und jammernde Zuschauer. Die gemeinen Weiber auf den Straßen kamen mit ihren Schürzenzipfeln den Thränen entgegen, die sich aus ihren unsaubern Augen drängten, und die Männer standen stumm mit in einander geschlagenen Armen.

Mein Postillion, der so wenig, als ich, ahndete, daß die Ursache des Kummers auch uns angehen könne, blies sich munter durch die Stadt. Aber selbst die Neugier war hier ausgestorben. Keinen Kopf, selbst keinen weiblichen, lockte das Posthorn ans Fenster, kein Blick der draußen stehenden, gab auch nur auf das entfernteste zu verstehen, daß er den Inhalt dieser Postchaise zu wissen wünsche, kaum daß man ihr aus dem Wege ging, und daß ihrem Führer seine Bemühungen gelangen, keinen dieser Unbeweglichen überzufahren.

„Warte," sagte er endlich, indem er sein Horn zürnend über den Nacken warf, „ich will euch bald aus dem Wege kehren," schwang seine Peitsche und fuhr nun so rasch und im Gallopp durch die Straßen der Stadt, daß Alles zur Seite flog, bog aber zugleich so kurz um die Ecke vor dem Wirthshause herum, daß der Wagen kippte, und ich förmlich, wie aus einem Kübel, vors Wirthshaus hingeschüttet wurde.

„Daß dich der Tausend, da sollte ich bald umgeworfen haben," rief er, als er wieder auf geraden

Beinen stand, und sah ruhig zu, wie ich mich aus allen den Mänteln, Chenillen und Siebensachen heraushaspelte, die meinen Fall aus der Chaise begleitet hatten, und die nun über mich her lagen, ging um den Wagen herum und versicherte mit einem kräftigen Fluche, daß nichts zerbrochen sey. — Als meine Knochen, erwiederte ich seufzend, und hinkte ins Wirthshaus, in welchem man von meiner Ankunft so wenig, als von meinem Unglücke die geringste Notiz zu nehmen schien, da mir keine Seele zu meinem Empfange entgegen kam.

Ich mußte mir selbst den Weg ins Zimmer zeigen, wo ich die Wirthinn in Thränen, und ein halbes Dutzend schreyender Kinder, die ihr anzugehören schienen, um sie her fand, die jedoch bey meinem Eintritt eine Pause machten.

— Na, was bringen Sie für Nachricht? — rief sie mir entgegen. — „Ich? — nicht die allermindeste," versetzte ich; „aber kann ich wohl ein Zimmer bekommen?" — Alle, mein Herr, — sagte sie, in das vorige Lamento zurückfallend, — wir werden sie

doch wohl nicht lange mehr brauchen.

„Aber, mein Gott! was ist Ihnen denn für ein Unglück widerfahren?" fragte ich theilnehmend. — Sie wissen also noch nichts, und ahnden auch nicht einmahl, daß Sie hier in der größten Lebensgefahr sind? Denken Sie sich das Unglück, — fuhr sie fort, — vor einer Stunde ist eine Casematte gesprengt und eine Mauer von Quadersteinen mitten auf den Markt durch das Dach eines Hauses bis in die untersten Zimmer geflogen, und hat hier

ein junges Mädchen erschlagen, daß gewiß den Abend nicht überleben wird. In einer Stunde nun soll eine zweyte Casematte gesprengt werden, die diesem Orte noch viel näher ist, und wobey die ganze Stadt mit auffliegen muß. Eine Deputation von Seiten der Stadt ist bereits zum Commandanten gewesen, um ihm Vorstellungen und das Anerbieten zu machen, daß die Stadt alle Kosten der langsamen Abbrechung übernehmen wolle; allein alles Bitten ist vergebens gewesen. Der Commandant hat schon 17000 Pfund Pulver in die

Casematte bringen lassen, und wir erwarten nun jeden Augenblick, in die Luft gesprengt zu werden. —

„Ja, wenn das ist," sagte ich, und rannte zu meinem Postillion hinaus, der eben meinen Wagen wieder aufgerichtet hatte. Mit Einem Satze war ich wieder darin und zur Abfahrt bereit. „Augenblicklich," rief ich ihm zu, „müssen wir zurück; die Stadt wird gleich in die Luft gesprengt werden; wende nur rasch um, und fahre, was die Pferde rennen können, zum Thor hinaus." — Ja sehen Sie nur hier, das geht nicht,

wir kommen so nicht aus der Stadt, — erwiederte er mit unausstehlichem Phlegma, und wies mir zugleich einen vorhin unbemerkt gebliebenen Schaden am Wagen; — da muß der Schmidt erst her, dröhnte er langsam, — so geschwinde geht's noch nicht; ich habe eben von dem Sprengen auch gehört; es wird noch wohl eine Stunde dauern; erst will ich meinen Pferden noch ein wenig zu fressen geben, und dann den Schmidt hohlen. — „Nein, nein," rief ich, „ich will selbst mit zum Schmidt," und bewog diesen nur durch große Versprechungen, sich

in dieser allgemeinen Noth meiner besondern Nothdurft anzunehmen. Er ist jetzt in voller Beschäftigung, und in dieser kritischen halben Stunde, darin Alles fertig seyn soll, schreibe ich Dir mit pochendem Herzen und tobendem Blute, die flüchtigen Augen auf den Zeiger meiner Uhr gerichtet, die ich in meiner Linken halte.

So drehet sich des Schick-
sals Rad
In wunderbaren Kreisen:
Den schleudert's in den grau-
sen Krieg;
Den treibt's hinaus auf Reisen.

Den früh erkohrnen Unglücks-
sohn
Entführt's dem Vaterlande;
Zerrissen, ach! auf ewig sind
Die heiligsten der Bande.
Den drängt und plagt die
Außenwelt;
Und diesen plagt's im Innern,
Der kargen Freuden, längst
entflohn,
Kann er sich kaum erinnern.
Ihm raubt die kranke Gegen-
wart
Der Hoffnung schwächsten Schim-
mer;

Dem nie bisher das Glück
gelacht, —
Er fühlt, dem lacht es nimmer. —
So treibt auch meinen kranken Geist
Des Arztes treuer Wille
Hieher, verheißt Genesung ihm
Durch Heilung seiner Hülle.
Das Schicksal tritt in seinen Plan;
Der Zauber ist verschwunden.
Genesung suchend hab' ich ach!
Qualvollen Tod gefunden.
Ja der Vernichtung Schauer schleicht

Schon durch die kranken Glieder,
Und banger Zweifel quält den
Geist:
Erwach' ich einst auch wieder?
O heil'ge Stoa! gib mir Muth!
Und, die in tiefe Wunden
Oft Lindrungsbalsam träufelte,
Und selbst die bängsten Stunden
Mit einem Rosenlicht umzog.
O Phantasie! erhebe
Auf deinem Flügel mich, damit
Im Taumel mir verschwebe
Die kurze Frist bis zu dem Schlag,
Der bald mich wird vernichten.
Und werd' ich dann — —

Pyrmont.

„Geschwind in den Wagen!" rief der Postillion, „Alles ist fertig!" und ich flog vor ihm her, die Treppen hinunter, meinen unvollendeten Schwanengesang in der Hand, warf mich in den Wagen und befeuerte meinen Führer durch goldne Verheißungen zur möglichsten Eile.

Halt! rief eine Schildwache, und hielt das Gewehr vor, als er im Begriff war, auf eine Brücke hinauf zu fahren; on ne passe pas

ce pont, il faut retourner. — „Um Alles in der Welt willen laßt uns hinüber; ich darf mich nicht aufhalten," rief ich ihr zu. — Geben Sie ihm ein Trinkgeld, und lassen das Reden nur seyn, — ermahnte mich mein Postillion. Ich befolgte seine Lehre, und dies wirkte auch sofort. Passez donc, rief der Soldat, und der Postillion fuhr langsam die hohe, sich in einem Bogen über den Fluß hebende Brücke hinauf. Fahr zu, fahr zu! rief ich im ängstlichen Bewußtseyn, der Gefahr noch nicht entronnen zu seyn; aber kalt erwiederte er: Das kann nicht angehen, die Brücke

ist nicht sicher und gar nicht für Fuhrwerk, sondern bloß für Fußgänger eingerichtet. Ich schloß meine Augen, um wenigstens meinen Fall nicht mit anzusehen, besann mich aber im Augenblick, sprang zum Wagen hinaus, und rief dem Postillion zu, daß ich voraus gehe und er folgen solle. Unter mir Wassers- und hinter mir Feuersgefahr, — denn ich erwartete noch jeden Augenblick die Explosion, welche die Stadt in die Luft sprengen würde, — beförderte ich meine Schritte in möglichster Schnelle vorwärts, ohne mich ein einziges Mahl umzusehen.

Lange hatte ich Brücke und Stadt im Rücken, und mogte eine halbe Stunde fortgelaufen seyn, als ich mich erst vor Feuer und Wasser sicher hielt, und nach meinem Wagen umschauete. Ich hoffte, ihn nahe hinter mir zu finden, allein ich wurde getäuscht. Lange stand ich, ihn erwartend; allein nichts wollte sich erblicken lassen, das nur entfernt einem Wagen ähnlich sah. Ist dies der Weg nach Ertzen? fragte ich eine alte mir entgegen kommende Frau. — Ach Gott nein! erwiederte sie, dieser geht nach — der Himmel weiß, was für ein unbekanntes Nest sie nannte; —

nach Ertzen geht der Weg ganz rechts; wenn Sie dahin wollen, sind Sie ganz vom Wege abgekommen. — Aergerlich über mich selbst und dann wieder über meinen Postillion, stiefelte ich nun querfeld ein, um wieder in den rechten Weg zu kommen, und langte endlich, in Schweiß gebadet, in Ertzen an, wo mein Postillion eben anspannte und im Begriff war, ohne mich wieder davon zu reisen. Ich strömte meine unwillige Laune über ihn aus, allein er wendete das Blatt, und richtete sein Zürnen wider mich, daß ich nicht den rechten Weg wieder zurück gegangen sey,

den er doch beachtet habe. Was sollte ich machen? Ich mußte schon nachgeben und mich schweigend mit meinem Unwillen beschäftigen. Ich warf mich in die Ecke meines Wagens und sank nach allen diesen Erschöpfungen bald in einen sanften Schlummer, der mir auch die Freuden einer ruhigen Nacht nicht störte, nach welcher ich, merklich erheitert und erquickt, am andern Morgen wieder erwachte.

Kaum hatte ich meine Toilette beendigt, als es schon an meiner Thür pochte, die sich auch, ohne

daß mein Ruf zum Eintritt abgewartet wurde, öffnete. „Endlich komme ich doch recht," sagte das kleine niedliche Kammermädchen, indem es zu mir in die Stube trat, und ein ziemlich starkes Bündelchen, das ihre irdischen Habseligkeiten, enthielt, unter dem Arme trug, „ich habe Sie seit diesem Morgen gesucht und nicht auffinden können. Ach! mein Herr, Sie haben mich sehr unglücklich gemacht. Durch Ihr Hereinbrechen in das Schlafzimmer meiner Gebieterinn und durch die sonderbare Attitüde, worin man Sie mit mir fand, bin ich

bey ihr in den Verdacht eines Verständnisses mit Ihnen gekommen, den meine heiligsten Betheuerungen ihr nicht auszureden vermogt haben." Ihre Thränen flossen und hemmten ihre Sprache. Die ganze nächtliche Scene stand wieder vor meinen Blicken da, dieselben Empfindungen wiederhohlten sich in mir.

Noch, rief ich, glüht es mir in allen
Fingerspitzen,
Wie in der unglücksel'gen Nacht,
In der ich Dich, — ich Armer!
mißgeleitet, —

Um Glück und Ruh' und selbst um Deinen
Ruf gebracht!
Ha! kann die Bosheit denn die Unschuld
so verlästern,
Daß man den Zufall gar Dir zum Ver-
brechen macht?
Und doch ließ er Dich kalt; nur mich
durchglüht ein Feuer
Das schadenfroh er angefacht.
Du hast auch nicht entfernt die Sitt-
samkeit beleidigt,
Du standst, — so hätte dort Madonna
können stehn,
Bis an den Fuß verhüllt, durch das Ge-
wand vertheidigt, —
Der Frevel hätte selbst die Heil'ge nur
gesehn!

„Ja," unterbrach sie mich, „das alles habe ich meiner Gebieterinn auch vorgestellt; allein dessen ungeachtet, und troz meinen inständigsten Bitten hat sie mich schon gestern ihres Dienstes entlassen, und da Sie, mein Herr," setzte sie mit einem Jammerblick hinzu, „die einzige Ursache meines Unglücks sind, so wende ich mich an Sie um Hülfe, weil ich sonst in diesem fremden Ort keine Seele kenne, und mir weder zu rathen noch zu helfen weiß."

— Großer Gott! — sagte ich, — ich selbst bin hier der

Hülfe so bedürftig, daß ich es bey dem besten Willen, Ihnen, mein schönes Kind, zu helfen, nicht anzufangen wüßte. —

Aber ich werde hier doch Bekanntschaften haben und durch irgend eine Fürsprache bey einer meiner Freundinnen ihr wieder zu einem Unterkommen behülflich seyn können, meinte sie. — Auch nicht einen einzigen Menschen kenne ich hier, und habe auch so wenig Neigung, eine Bekanntschaft zu machen, daß ich auf dem Punkt stehe, diesen unglückseligen Ort zu fliehen, und zurück in meine Heimath zu reisen. —

„Gewiß," sagte sie, „würden Sie es nicht übers Herz bringen können, mich hier mir selbst zu überlassen, da ich doch einzig auf Ihre Veranlassung, wenn gleich ohne Ihre Schuld, in diese traurige Lage gekommen bin. Sie haben mich ins Unglück gebracht, von Ihnen erwarte ich Hülfe und mein ferneres Unterkommen. Ich verlasse Sie nicht," setzte sie hinzu und legte ihr Bündelchen nieder, als ob sie dadurch den Mitbesitz meiner Wohnung förmlich ergreifen wollte.

Nein, rief ich, schönes Kind, — und mich ergriff ein Beben! —

Bey allen Göttern! nein, es geht
um keinen Preis!
Ich seh Dich schlafen, seh des
Busens Reiz sich heben; —
Die Aussicht der Gefahr macht
mich schon glühend heiß.
Mit einen Krankenpaß vom Arzte
hergetrieben,
Und durch sein Machtwort hier
verdammt zur Wassercur,
Ist doch für Schönheit mir der
zarte Sinn geblieben,
Bey kranken Nerven ach! gefah-
renvoller nur.
Auch waltet über mir in diesen
Unglückstagen

Ein feindliches Gestirn und droht
mir Untergang.
Wie sollt' ich Unglückssohn, an
Leib und Seele krank,
Zum Kampfe, der mich sucht,
den selbstgewählten wagen?
Einst konnt' ich kühn, wie Du,
mit meiner Tugend prahlen,
Ich trotzte der Gefahr, sprach der
Versuchung Hohn.
Keck wagt' ich an die Wand den
bösen Geist zu mahlen.
Jetzt ist zum Widerstand mir
Kraft und Muth entflohn.
Der kleinste Funke bringt mich
Schwächling jetzt zum Brennen;

Um nicht zu brennen, Kind, ist's
Pflicht, daß wir uns trennen.

Sie hatte nicht diesen hohen Begriff von der Pflicht, den ich ihr durch mein Pathos vergebens beyzubringen suchte. „Ist es denn nicht hier, so werden Sie mich bey sich zu Hause doch irgendwo unterbringen können. Vielleicht sind Sie verheirathet, und Ihre Frau Gemahlinn bedarf noch einer weiblichen Hülfe. Ich will mir gern Alles gefallen lassen. Sie reisen ja doch allein, und es wird Ihnen also noch gesellschaftlich seyn," setzte sie mit fragendem

Blicke hinzu. — Großer Gott! bedenken Sie selbst, liebes Kind, mit Ihnen zu meiner Frau zu reisen! — fiel ich ihr ein. — Sie kennen die Menschen noch wenig. Meine Frau ist eine vortreffliche Frau; aber wenn ich mit einem so hübschen Kinde, wie Sie, angereiset käme, bedenken Sie selbst! Nein, nein, es ist unmöglich, rein unmöglich! —

Das Gemählde meiner Ankunft, — die großen Augen, die meine Frau machen würde, mich in dieser Begleitung aussteigen zu sehen, — die Verlegenheit, die

mich treffen würde, ihr das in der Kürze zu erzählen, — der Zwang, in dem ich mich, von ihr beobachtet, finden würde, das alles drängte sich mit Gewalt in ein so verworrenes Bild vor mir zusammen, daß ich, um sie nur von dieser gefährlichen Idee abzubringen, tröstend sagte: Es wird sich Alles finden, liebes Kind, und jetzt, fällt mir ein, kann ich doch wenigstens einstweilen für Ihr Unterkommen sorgen. — Das leere für meinen Bedienten bestimmte Zimmer wollte ich beziehen, und ihr das meinige lassen; allein sie gab es nicht zu, ich wies ihr also

jenes an, und war so wenigstens zu einer augenblicklichen Befreyung aus der Gefahr und zu einer vorläufigen Erfüllung ihres Wunsches gekommen. Da ich sie eingeführt hatte, und einsah, daß ich nun doch nicht ganz von hier reisen konnte, bevor ich für diese Leidträgerinn eine Versorgung ausfündig gemacht hatte, auch die plötzliche Aufwallung des ersten Unwillens, die mir diese Idee in den Kopf brachte, schon vorüber war, so beschloß ich, einstweilen mit Ernst aus dem Quell des Lebens zu trinken.

Ohne Vorschrift meines Brunnenarztes wagte ich es jedoch nicht, den ich, um ihn nicht zu verfehlen, auf meinem Zimmer erwarten zu müssen glaubte. Von der hohen Zinne meiner Wohnung sah ich das bunte Gewühl der zum heiligen Quell und von da zurück Wandelnden, sie um die Kühlung der hohen schattenden Linden aus meinem Treibhause beneidend, in welchem ich an der glühenden Hitze unaussprechlich litt, die ihm die directen Sonnenstrahlen mittheilten, in deren Brennpunkte ich mich befand. Nach und nach nahm das Gewühl wieder ab, und

nur hie und da kam noch ein einzelner verspäteter Curgast in großen Zwischenräumen zum Vorschein und wiederhohlte seinen Trunk.

Ungeduldig schritt ich indessen in meinem Zimmer auf und ab, zum Ausgehen bis auf den Wink des Arztes, der mir dazu die Erlaubniß geben sollte, fertig, und von den Qualen der Ungeduld und des vergebenen Wartens schmerzlich gepeiniget.

Mein Verdruß über sein Ausbleiben stieg bey jeder Täuschung, die mir bald durch das Klopfen

eines Barbiers, der mich zu rasieren Lust bezeugte, bald durch den Friseur, der mich Haarlosen pudern wollte, bald wieder durch den Tafeldecker ward, der meine Erklärung, ob ich an der table d'hôte speisen würde, begehrte.

Ein rasches helles Läuten gab plötzlich meinen Ideenschwingungen eine andere Richtung, und mir fiel, — der Himmel weiß, durch welche zufällige Combination der Ideen, — das Comptoirbuch meines längst in Gott selig entschlafenen Großvaters ein. Omnia cum Deo, et nihil sine eo: Alles mit Gott,

und nichts ohne ihn, — stand mit großen rothen Buchstaben auf dessen erster Imperial-Folio-Seite, und diese standen in demselben Augenblicke eben so groß und roth vor meiner Seele da. Omnia cum Deo, et nihil sine eo, wiederhohlte ich laut! Wie, wenn du nach altväterlicher frommer Sitte auch diese wichtige Cur durch Theilnahme an dem Gottesdienste anfingest? Ein religiöses billigendes Gefühl stieg in mir auf, ich vergaß meinen Arzt, so wie den Zweck meines bisherigen Zuhausebleibens, griff eilig nach meinem Huth, trabte spornstreichs meine

sechs Treppen hinunter ins Freye, blickte in alle vier Winde nach einem Kirchthurm, und da sich nichts dem Aehnliches meinen suchenden Augen darbieten wollte, so erkundigte ich mich bey dem ersten besten weiblichen Geschöpfe, das mir in den Wurf kam, nach dem Wege zur Kirche. Sie hieß mich eine lange Straße nur so weit verfolgen, bis ich auf die Kirche selbst stoßen würde. Die Reise war ziemlich weit, aber ich gelangte in Folge dieser Nachweisung doch glücklich zum Ziele.

Todtenstille herrschte in der Umgebung sowohl, als im Inneren.

Ich horchte, ob vielleicht schon gepredigt würde; aber kein Laut ließ sich hören. — Abermahls zu spät gekommen; die Predigt wird bereits angegangen seyn, und man betet das Vaterunser, — sagte ich zu mir selbst. Indessen da du hier nicht gekannt bist, so kannst du dich immerhin leise auch während des Gebets hineinschleichen.

Vorsichtig bog ich mit meiner ganzen Kraft den Drücker der Kirchenthür nieder; aber vergebens, sie ging nicht auf.

„Den Augenblick! Verziehen Sie nur ein klein wenig!" rief ein

Knabe mir zu, indem er in vollen Sprüngen vom Kirchhofe hinunter und in ein nahes Haus rannte. In weniger als einer Minute nachher trabte ein Mann mit einem großen Bündel Schlüssel heraus, der sehr eilig zu seyn schien, indem er auf dem Wege zu mir seinen Rock anzog und zugleich in der Verbeugung, die er mir machte, seiner Perücke eine feste Situation zu geben suchte. „Ich muß recht sehr um Verzeihung bitten, daß ich Sie so lange habe warten lassen," redete er, in gebückter Stellung zur Kirchthür rennend, mich an, öffnete sie mit

großer Hast, und ließ mich vor sich hinein treten.

— Ich bin noch viel zu frühe gekommen, wie ich sehe, und ich glaubte, ich käme schon zu spät, — redete ich ihn an. — „Im mindesten nicht," erwiederte er, „ich bin zu jeder Zeit zu Hochdero Befehl," und nun begann er mir ein Langes und Breites von dem Ursprunge der Kirche und deren Dotationen zu erzählen, hie und da etwas Unbedeutendes als merkwürdig zu zeigen, von gestorbenen und begrabenen Brunnengästen zu berichten, und, der Himmel weiß,

was sonst noch Alles zu demonstrieren, so daß ich denn bald dahinter kam, wir beide wären aus zwey ganz verschiedenen Ursachen hier: er, um mir die Merkwürdigkeiten und Nichtmerkwürdigkeiten seiner Kirche für die Gebühr zu zeigen, und ich, um mich an einer Predigt zu erbauen, von der ich hier gerade etwas Vorzügliches erwartete.

— Ist denn die Kirche schon aus, oder geht sie noch erst an? und wird das bald seyn? — fragte ich endlich, halb unwillig und in verdrüßlichem Tone über meine

Täuschung und über seine langweiligen Erzählungen. „Halten zu Gnaden," erwiederte er; „heute ist kein Gottesdienst. Ihr Gnaden haben sich vermuthlich im Tage geirrt, es ist heute erst Sonnabend. Mich befremdet das auch ganz und gar nicht; bey der Brunnencur passiert ein solcher Irrthum sehr leicht; das Wasser ist höchst kräftig, es greift die Organe des Kopfes wirklich an; man nennt das den Brunnenrausch, ich habe davon mehrere sonderbare Erfahrungen gemacht, „aber" —, setzte er tröstend hinzu, „das hat nichts zu bedeuten; es pflegt sich

nach einiger Zeit ganz wieder zu geben."

— Herr, ich bin Gottlob! noch nicht toll, — stieß ich heftig heraus; — ich habe das Läuten vernehmlich gehört, ich fragte darauf selbst nach der Kirche, und da hat man mich hieher gewiesen. Etwas auffallend war es mir freylich gleich, daß sie nach dieser Gegend her seyn sollte; denn das Läuten schien mir mehr rechts zu seyn. Aber ich bin hier unbekannt, und alsdann ist ein solcher Irrthum leicht möglich. Sind denn etwa mehrere Kirchen hier,

und wird in der andern vielleicht gerade jetzt Gottesdienst gehalten? — „Nein, erlauben Sie gütigst," sagte er etwas schüchtern; — „es ist vermuthlich die Spielglocke gewesen, die Ihr Gnaden gehört haben; um diese Tageszeit pflegt das Spiel im Ballsaal anzugehen, und das wird jedesmahl durch die Bewegung einer Glocke angezeigt." „Das bemerkten Wenige," setzte er hinzu, „wahrscheinlich um mich Hitzkopf mit guter Manier wieder los zu werden, ist übrigens Alles, was hier Merkwürdiges zu sehen ist, womit ich gnädigst fürlieb zu nehmen bitte." Ich ver-

stand die Erinnerung und begriff es nun, daß der Mann an meinem Irrthum unschuldig war, belohnte ihn für seine Mühe und trat meinen Rückweg an.

Unterwegs versuchte ich es, mir selbst den Verdruß über diese Täuschung sowohl, als über die abermahlige unnütze Ausgabe auszureden, womit es mir aber so wenig gelang, daß ich durchaus keinen andern, als den armseligen Trostgrund des ersparten Klingebeutelgeldes aufzufinden wußte, wobey ich mich jedoch nothgedrungen nieder gab.

Bey der Ankunft vor meinem Zimmer erfuhr ich von dem Bedienten meines Nachbars, daß so eben der Arzt zu mir gewollt habe, und von neuem wallte der kaum niedergeredete Verdruß über meinen vergeblichen Gang zur Kirche wieder auf. In der Allee hatte ich es stille gefunden; das Spiel meide ich, weil ich während der Cur nach Vorschrift meines Arztes alle Passionen ruhen lassen und nur vegetieren soll. Ich setzte mich also nieder, um meinen Freunden, die mich hieher geschickt hatten, meine glückliche Ankunft zu melden. Ziemlich weit war ich

damit bereits gekommen, und fühlte mich merklich erheitert, als mit Einem Mahle die verwünschte Glocke abermahls zu meinen Ohren drang. — Läute du nur zu, — rief ich; — mich wirst du nie verleiten, nur einen Schritt deines unsauberen Lockens wegen aus dem Hause zu thun. Spielt ihr in Gottes Nahmen, so viel ihr wollt; ich werde mich dadurch nicht irre machen lassen; ich will unterdessen etwas Besseres thun, und mir bis zur Mittagsmahlzeit die Ruhe geben, die ihr euch durch euer die Leidenschaften erhitzendes Geschäft so muthwillig raubt. —

Dieser Vorsatz gelang mir leicht, und ich erwartete, dann nach einer ziemlich langen Ausführung desselben, sehnsuchtsvoll und mit hungrigem Magen die Ankunft eines Marqueurs, der mich zur Tafel einladen sollte. Meiner Ungeduld und meiner Eßlust dauerte es jedoch zu lange, und ich machte mich endlich auf die Beine, um unten im Hause zu recognoscieren.

Beym Heraustreten aus meinem Zimmer fiel es mir zufällig ein, nach dessen Preise zu sehen. Meine Neugierde blieb aber unbefriedigt; denn ich fand über der Thür

neben der Nummer auch die Worte der Woche, — und des Tages, auf welche es vermiethbar sey, sehr leserlich geschrieben; aber die Preise, die vorhin dabey gestanden hatten, waren total ausradiert.

Ich freuete mich dieser Entdeckung aus dem doppelten Grunde, weil ich mich nun nach dem Preise erkundigen konnte, der mir ohne diese Entdeckung im voraus willkührlich wäre vorgeschrieben gewesen, und weil ich auch, wenn der geforderte mir etwa zu hoch wäre, meine Wohnung, die auch

tageweise vermiethet wurde, jeden Tag verlassen könnte. Schneller setzte ich nun meine Reise hinabwärts fort, und begegnete auf der letzten Treppe einer Art von Hausknechte, der hier einheimisch zu seyn schien.

— Um welche Uhr wird hier gespeiset? — redete ich ihn an. „Um halb neun Uhr," war seine Antwort. — Erst zu Mittag? — rief ich verwunderungsvoll, „Nein," erwiederte er, „zu Abend. Zu Mittag wird um Ein Uhr geläutet, und die Mittagstafel ist vor etwa einer Stunde aufgeho-

ben worden." — Geläutet, — rief ich verwunderungsvoll, — wird ja zum Spiel. — „Und zum Essen," entgegnete er. „Eins und das Andere richtet sich nach der Tageszeit." — Verdammt! — platzte ich unwillig heraus, setzte meinen Gang, die liebe lange Zeit bis zur Abendmahlzeit traurig berechnend, langsam fort, und faßte den Vorsatz, vor allen Dingen die Gewohnheiten dieses Ortes zu studieren, worüber doch irgendwo Belehrungen angeschlagen seyn würden.

Ich erfuhr nun, ohne mir etwas von meiner unglücklich versäumten

Mittagsmahlzeit merken zu lassen, auf Befragen, daß meiu Zimmer die Woche fünf und einen halben Thaler koste, aber auf Tage gar nicht vermiethet werde. — Aber es steht doch über der Thür, — sagte ich. Dessen ungeachtet, hieß es, könne man sich darauf nicht einlassen. Ich hatte also zwey Zimmer auf eine Woche zu bezahlen, und mußte demnach meinen Vorsatz, das Eine, mir hoffentlich bald nicht mehr brauchbare wieder aufzusagen und nur bis dahin zu bezahlen, abermahls rein bey mir behalten.

Jetzt sah ich mich allenthalben nach einer Affiche um, die ich denn auch bald entdeckte. Sie enthielt die Brunnengesetze. Ihr Anfang gab das Versprechen eines sichern, ruhigen und angenehmen Aufenthalts sowohl, als einer zuvorkommenden Begegnung, und enthielt, um solche zu erreichen, die menschenfreundliche Anfforderung an alle hier eintreffende Fremde, diese Ruhe nicht zu stören, sondern dazu mitzuwirken. Dann folgten Nachweisungen und Vorschriften. Unter andern hieß es darin: Livree-Bediente und andere nicht anständige Personen

dürften die Hauptallee nicht betreten. War ich nun einer der anständig gekleideten oder nicht, das war ein bedenklicher Zweifel, den ich mir nicht zu lösen wußte; zumahl ich mir bewußt war, daß mancher Bediente ohne und mit Livree leicht besser gekleidet seyn mogte, als ich es in meinem sehr einfachen blauen Rocke war, den bloß ein etwas ausgeblichener rother Kragen zierte.

Nicht ohne mich recht zusammen genommen zu haben, wagte ich mich ungeachtet dieser bedenklichen Zweifel endlich, nachdem ich in

den Nebenalleen mich ein Paar Mahl auf und ab geführt hatte, mit meiner Person in die Hauptallee unter die dort Lustwandelnden, weil es mir zum Glück einfiel, daß ich noch immer meinen Paß bey mir trug und mich dadurch nöthigenfalls legetimieren konnte, wenn meine Kleidung nicht gehörig constumiert befunden werden sollte. Aus Vorsicht hielt ich mich indessen nahe an den Bäumen, um im Nothfall, wenn ich merkte, daß man mich zu den Ungeweiheten rechnen würde, mich gleich in die Nebenallee zurück ziehen zu können.

„Was sind das," hörte ich einen wahrscheinlich eben so neuen Curgast, als ich es selbst war, einen andern hier schon bekannteren, der neben ihm ging, fragen, „was sind das für Leute, die dort in gleichfarbiger grüner Kleidung, mit dem Blech am Huthe das Pflaster treten?" — Alleevögte, — erwiederte der Andere, — und ihr Amt ist, die Allee rein zu halten, und auf die Ordnung in derselben zu achten. Das sind sie also, sagte ich, mich selbst warnend, von denen du, wenn du hier nicht auf rechtem Wege bist, eine Zurechtweisung zu befor-

gen hast, — und behielt sie fortwährend im Auge, um bey Zeiten ausweichen zu können, wenn ich etwa merken sollte, daß sie einen pflichtmäßigen Angriff auf mich machen wollten. Da ich jedoch deutlich sah, daß sie mich wahrnahmen, und da sie dennoch keine gefährliche Miene gegen mich machten, so ging ich beruhigter weiter; aber kaum hatte ich zwanzig Schritte gethan, und sie, rechts meine Augen an dem bunten Gewimmel der Vorübergehenden weidend, aus der Acht gelassen, als ich plötzlich links einen dieser gefürchteten Männer mit aufgehobe-

nem Stocke und schnellen Schritten auf mich zueilen sah. Na! stieß ich unwillkührlich heraus, und trat einige Schritte rückwärts, als sich der aufgehobene Stock desselben dichte neben mir senkte, und ein Paar von mir übersehene unschuldige Möpse ziemlich unsanft traf, die, mit den Brunnengesetzen völlig unbekannt, neben mir ihre unschuldigen Sprünge trieben. Noch eiliger, als ich, da sie schon empfunden hatten, was ich nur besorgte, begaben sie sich mit mir zugleich auf die Flucht, richteten aber, in der damit verbundenen Bestürzung sowohl von ihrer als

von meiner Seite, unter meinen Beinen eine solche totale Verwirrung an, daß ich bey der doppelten Bemühung, ihnen kein Leid zuzufügen und mich selbst doch mit ihnen zugleich zu retten, ins Stolpern kam, und mich kaum nur noch dadurch vor dem nahen Falle schützte, daß ich mich an einem Baum begriff. Aber neuer Unfall! Ich mogte es zu ungestüm thun, denn ich riß dem Kupferstichhändler, der seine Stücke, um sie den Augen der Vorübergehenden so nahe als möglich zu bringen, an die Bäume der Allee geheftet hatte, in der ängstlichen

Hast eins derselben beynahe mitten von einander, und wurde nun von diesem wegen der Bezahlung in Anspruch genommen. Ich protestirete zwar sofort auf die gesetzlichste und feierlichste Weise von der Welt gegen dieses Ansinnen, und suchte ihm mit juristischen Gründen ans Herz zu legen, daß der Vorfall ohne meine Schuld, und lediglich durch einen Umstand, der nur unter die Kategorie des Zufalls zu rechnen sey, veranlaßt worden, und daß eben darum sowohl nach dem allgemeinen Römischen Rechte, als nach dem neuen Code eben des großen Mannes,

dessen Bildniß er da unter so mannigfachen Formen zu Kauf stelle, dieser zufällige Schaden von ihm, als dem Herrn des Kupferstichs, zu tragen sey. Allein er bestand hartnäckig auf seinem Sinn und meinte, daß der Vorfall sich nicht ereignet haben würde, wenn ich besser auf den Beinen gewesen wäre. Und da ich, setzte er hinzu, wie schon aus diesem Vorfall selbst abzunehmen sey, sicherlich die hiesige Cur wegen Beinschadens gebrauchen müsse, so werde dieser Vorfall einzig und allein der Ungelenkheit meines Unterparlements, wie er es spottend zu nennen be-

liebte, zuzuschreiben seyn. Ich war im Begriff, ihm zum Zweck des Gegenbeweises sofort eine Untersuchung durch Kunstverständige über meine Beine vorzuschlagen, und ihm dabey auseinander zu setzen, daß nichts weniger als ein so tiefes, sondern ein hohes, ein wirkliches Kopfübel mich hieher geführt habe, — als ich bemerkte, daß der Streit bereits eine ziemliche Menge von Curgästen zu uns heran geführt hatte, die einen Cirkel formierten, der sich mit jedem Augenblick stärker und enger um uns schloß. Bey so bewandten Umständen hielt

ich es fürs Sicherste, mich ihren Augen zu entziehen, bezahlte ihm die fünf Reichsthaler für das verletzte Stücke, als den bloßen Einkaufspreis desselben, wie er heilig versicherte, schied eiligst von dannen, und schlug den ersten Seitenweg, der zur Hauptallee hinaus führte, in eine Nebenallee ein, in der ich vor allen ähnlichen Unglücksfällen mich völlig sicher hielt, da ich darin den einzigen Lustwandelnden machte.

Ist's doch, als hätte man sich
wider mich verschworen.
Ich seh's, rief ich, ich bin zum
Leiden auserkohren.

Die kranke Phantasie, mit jedem
Tage wilder,
Sie schreckte, quälte mich vorhin
durch trübe Bilder.
Mich ihrer Marter hier zer-
streuend zu entziehn,
Hieß mich Bedrängten man zu
diesem Orte fliehn.
Hier wurde Ruhe mir, hier
Linderung versprochen;
Und Foltern warten mein, als
hätt' ich schwer verbrochen.
Nichts ist es, als ein Tausch,
der mit Vernichtung dräut:
Phantom war meine Qual, hier
wards die Wirklichkeit.

Das nenn' ich mir eine schöne Ruhe, die in den Brunnengesetzen den Curgästen verheißen wird, — setzte ich boshaft hinzu. — Ja, wenn ich durch Aerger geheilt werden könnte, dann wäre meine Cur hier möglich; sonst wahrlich in Ewigkeit nicht. Wohl! — nahm ich mir vor, — um all diesem Uebel zu entgehen, das mich in Gesellschaft der Menschen treffen kann, will ich fortan in diesen unbesuchten Alleen meinen Weg allein für mich hin wandeln, und philosophisch, mir selbst genug, meine eigene Welt seyn!



In diese Betrachtungen vertieft, schlenderte ich fort und stieß auf einen Menschen, der neben einer großen Stange stand, auf die mich mein Weg zufällig geführt hatte. Ich stand bereits neben ihm, ohne ihn bemerkt zu haben. Aber selbst in dem Augenblicke, da ich seiner Existenz inne wurde, sagte er: „So, wenn Ihnen gefällig ist?" und gab mir einen Strick in die Hand. „Sie zielen nun nach dem Mittelpunkt der Scheibe." — Was soll denn das? — sagte ich, und ließ unwillkührlich den dargebotenen Strick los Das Losgelassene schlug an eine Scheibe, und

es gab einen Knall. „Magnifik! Excellent!" sagte der Patron; „gleich bin ich wieder da," — und lief zur Scheibe, während ich verwundert stehen blieb, ohne begreifen zu können, was denn so excellent und magnifik war. Die Neugier hielt mich, statt daß ich auch hier gleich hätte weiter gehen sollen, und mein Mann, der eine Pistole zu laden schien, brachte mir außer Athem den Strick wieder und versicherte mir unterthänigst, daß schon viele hohe Herrschaften dies Jahr sich exerciert haben, aber daß noch keiner so glücklich gewesen sey, beym

ersten Wurfe, gleich mir, das Centrum zu treffen, und er es wohl einsehe, daß ich kein Laie sey, sondern es schon oft exerciert haben müsse. Ich versicherte ihm so ehrlich, als ich konnte, daß es nicht der Fall sey, ja daß ich sogar nicht einmahl wisse, wovon hier eigentlich die Rede sey, wodurch er sich denn bewogen fand, mir umständlich zu erzählen, wie vermittelst eines bleiernen Vogels an einer Leine das Centrum einer Scheibe zu treffen versucht werde, daß, werde es getroffen, alsdann dadurch eine Pistole abgedrückt werde, und daß, weil ich gleich

zum ersten Mahle das Centrum getroffen habe, derjenige bewunderungswürdige Effect hervorgebracht worden sey, über den er sich von seinem Erstaunen noch nicht erhohlen könne. Ihro Durchlaucht haben dies öffentliche Vergnügen zum Divertissement der vornehmen Curgäste verordnet, setzte er mit einer so ehrerbietigen Verbeugung, die aber nicht mir, sondern seinem gnädigsten Landesherrn galt, hinzu, daß ich es unmöglich unerwiedert lassen konnte. — Es ist sehr gütig von Ihro Durchlaucht, — versetzte ich, und da ich mir doch vorgenommen hatte, mich auf meine

eigene Hand zu amusieren, — es auch nichts kostet, flüsterte mir die Sparsamkeit zu, — so ließ ich es mir wohlgefallen, meinen bleiernen Vogel die Reise zur Scheibe einmahl über das andere machen zu lassen, um den Effect durch die Kunst wieder hervor zu bringen, den der Zufall meinem ersten Wurfe gegeben, und den mein Begleiter so bewunderungswürdig gefunden hatte.

Endlich gelang mir, nach einer mehr als halbstündigen Bemühung dieser mein vorgesetzter Zweck, und da mein Unbekannter es sich dabey

so sauer hatte werden lassen, so hielt ich es für billig, ihm im Gegensatze zu seinem gezeigten guten Willen auch den meinigen darzulegen, und drückte ihm eine Kleinigkeit in die Hand. „Erlauben Sie," sagte er, und öffnete sie langsam; „ich will nur nachrechnen, ob Sie noch etwas heraus bekommen. Nein, setzte er hinzu, „es wird noch nicht genügen. Vier und funfzig Würfe, die Sie machten, betragen à einen Groschen, — mithin würde ich noch zu erhalten: — doch rechnen Sie selbst." — Ja, ja, — sagte ich unwillig und gab ihm mehr,

als er forderte, weil mir Kaltblütigkeit und kleines Geld fehlte. — Aber angeschlagen sollte es denn doch seyn, — setzte ich brummend hinzu, — damit man nicht so angeführt würde. „Erlauben Sie,“ entschuldigte er, aber ich war viel zu erboßt, um das Uebrige verstehen zu können. Ich hörte ihn nicht an, sondern eilte ins weite Feld mit dem festen Vorsatze, von nun an durchaus mit keiner lebendigen Seele ein Sterbenswort zu reden, sondern stumm, wie ein Fisch, mich bloß mit mir selbst zu unterhalten, und einzig mir selbst zu leben.

Weit hinein wanderte ich ins Feld, um mein tobendes Blut abzukühlen, und allem auszuweichen, was mir in den Weg kommen könnte. Lange ging ich die Kreuz und Quer, bis der Zufall mich an einen Steinbruch führte. Gedankenlos trat ich an den Rand und schauete von oben in die Tiefe hinunter, mogte aber aus Unachtsamkeit zu weit an die von unten ausgehöhlte Oberfläche hinausgetreten seyn, denn im Nu fuhr der Erdboden unter mir dahin, und ich mit ihm unter einem Geprassel von mich begleitenden Steinen in die Tiefe hinunter.

Glücklich genug kam ich indessen dasmahl mit dem Stricken und einigen leichten Contusionen davon, und ließ mich, um auszuruhen, auf einer Art von Leichenstein nieder, der mir nicht weit davon einen Sitz darbot.

Zufällig entdeckte ich darauf eine nur halb leserliche Inschrift, von der ich jedoch so viel enträthseln konnte, daß hier eine Merkwürdigkeit sey, die durch diesen Stein angedeutet werde. Von Natur mit einer ziemlichen Dosis Neugier, die mein seliger Vater für ein Erbtheil meiner Mutter hielt,

begabt, und oben drein von jeher ein großer Freund von Alterthümern, sah ich mich forschend nach so etwas um, und erblickte in einem Winkel des Steinbruches eine geräumige neu gemauerte Oeffnung. Ich sehnte mich nach einer näheren Untersuchung dieser Merkwürdigkeit, und doch besorgte ich eine neue Scene von widrigen Ereignissen, die hier zu meinen Schicksale zu gehören schienen.

Am Eingang stand ich so, und mit
mir selber kämpfend,
Trieb mich bald Neugier vor, Besorgniß bald zurück.

Stand jetzt mein Mißgeschick, die Neugier mächtig dämpfend,
Mir drohend vor; — gleich winkt der Hoffnung Zauberblick.
Gebot mein Genius mir, plötzlich umzukehren; —
Hielt unbeweglich sie den aufgehobnen Fuß.
Ich strebt' umsonst, von mir die Täuschung abzuwehren,
Mein harr' auf diesem Weg' ein seltener Genuß.
Aeneas stand vor mir, wie ihn in die Spelunke
Mit Dame Dido einst ein Hagelwetter trieb.

Und der zur Flamm' empor geschlagne
Liebesfunke
Den ersten Funken dort zum künft'gen
Holzstoß rieb,
Auf dem die Heldinn sich, im Gram
verschmähter Liebe,
Als treulos sie der Held im Wittwen-
stande ließ,
Damit sie treuer ihm, als ihr der
Frevler bliebe,
Mit eigner Hand den Dolch in ihren
Busen stieß.
Ihr Bild hielt mich zurück. Doch als
ich überdachte,
Wie er mit vielem Glück die Schel-
merey dort trieb,

Auch sein Gewissen ihm einst keinen
Scrupel machte,
Ja, daß ihm, nach wie vor, des From-
men Nahme blieb;
Da schritt ich rasch hinein mit so ge-
stählitem Muthe,
Ein gleiches Abentheu'r im Nothfall
zu bestehn.
Den Schatz zu finden, fehlt' es an
der Wünschelruthe;
Dem Schicksal mußt' ich drum hier
blind entgegen gehn.

Nachdem ich mich allenthalben spähend umgesehen, und mich fest überzeugt hatte, daß Niemand

in der Nähe sey, der mich bemerke, und daß ich das Abentheuer ohne Kosten werde bestehen können, so trat ich schleichend in das Dunkel hinein. Ich hoffte, bey einigem Vordringen wieder Helle zu finden; kaum aber mogte ich ein Dutzend Schritte gegangen seyn, als ich plötzlich meine Besinnung verlor, so daß ich weder etwas von dem weiß, was weiter mit mir vorging, noch auch, wie lange ich mich in diesem Zustande der Bewußtlosigkeit befunden haben mag.

Als ich meine Augen aufschlug, befand ich mich entkleidet, unter

den Händen mehrerer Menschen mit entblößten Armen, gerade als wenn man etwas schlachten will, — der Länge nach auf einen Tisch hingestrecket, in einer solchen Lage, als ob ich geschlachtet werden sollte. Und da ich daraus vermuthete, daß ich unter die cannibalischen Hände der Bewohner dieser Mordhöhle gerathen sey, so schloß ich, — zumahl es schon bis zum letzten Acte mit mir gediehen zu seyn schien, und es unmöglich war, mir in diesem Zustande noch etwas Weiteres als das Leben zu nehmen, — um wenigstens den Todesstoß, den man mir meiner

Meinung nach eben beyzubringen vor hatte, nicht selbst mit anzusehen, in philosophischer Resignation meine kaum erst eröffneten Augen wieder. Allein nun erfolgte von meinen Mördern ein so heftiges Reiben, Streichen und sogar Rollen meines Körpers, man hielt mir so beißende Sachen unter die Nase, und kitzelte und stach meine Fußsohlen so empfindlich und unbarmherzig, daß ich mit heftiger Gewalt und einem plötzlichen Schrei aufsprang, und durch ein unbändiges unaufhörliches Niesen alle Profits und Contentements, die von meiner zahlreichen Umgebung an

mich gerichtet wurden, zum Schweigen brachte.

Die allgemeine Freude aller Umstehenden, die Ausrufe: Gott sey gedankt, daß er wieder lebt! — die lebendige Geschäftigkeit um mich her — ließ mich aber doch bald merken, daß ich unter etwas Besseres, als unter Cannibalen, gerathen seyn müsse.

Wo bin ich denn aber? fragte ich verwundernd, als man mir meine Kleidung reichte; und man erzählte mir während des Anziehens, daß ich wohl unvorsichtig in die Dunsthöhle gegangen seyn

müsse, wohinein sich Niemand ohne Gefahr, zu ersticken, wagen dürfe, — daß ein Paar Knaben, die sich hier gewöhnlich aufhalten, um solche den Fremden zu zeigen, und sich ein Teinkgeld zn verdienen, mich aus der Entfernung haben hinein schlüpfen sehen, und mir, als ich in einiger Zeit nicht wieder heraus gekommen, auf dem Fuße gefolgt, und da sie mich besinnungslos fanden, gleich nach Hülfe gelaufen seyn.

Nachdem ich mich wieder erhohlt und über die besorglich nachtheiligen Folgen von meinen Entdek-

kern sehr beruhigt war, beschenkte ich, da ich meine Börse völlig unversehrt fand, meine Retter aus dieser Lebensgefahr reichlich, verschwieg ihnen jedoch meinen Nahmen, um wenigstens zu verbergen, wem dieser Unfall widerfahren sey. Dieses war jetzt meine größte Sorge. Daher ging ich auch nach der überstandenen Angst, bey lebendigem Leibe seciert zu werden, abwärts vom Brunnenorte, um meine Retter glauben zu machen, ich gehöre anderwärts zu Hause. So wie sie mich aber aus den Augen verloren hatten,

wandte ich mich rasch und floh auf mein Zimmer.

Kaum war ich dort, so ward mir ein Zettel zur Unterschrift für einen Ball auf denselben Abend vorgelegt, woran, wie der Ueberbringer versicherte, alle Herren von der Noblesse Theil nehmen würden, und wovon sich Niemand ausschlösse. Dies kam mir sehr erwünscht, da ich mir vorgenommen hatte, mich noch heute recht viel zu zeigen, damit nur Niemand auf mich, als den Unglücklichen, dem der Vorfall in der Höhle begegnet sey, argwöhnen könne; und

da ich auf dem Balle die größte Frequenz finden sollte, so durfte ich nur dort mich durch etwas Auszeichnendes bemerklich machen, und Niemand würde späterhin in mir den Unglücksvogel finden. Ich unterschrieb also freudig, und da doch der Ball erst um zehn Uhr seinen Anfang nehmen sollte, so beschloß ich, von dem vorgestern unbenutzt gebliebenen Einlaßbillett in die Komödie Gebrauch zu machen.

Ich kleidete mich tanzmäßig an, nahm den Komödienzettel, den ich neben meiner Stubenthür an-

geheftet fand, zur Hand und ging in die große Allee, aus der mich die ausgestellten Sachen eines Conditors in seine Bude lockten, zumahl ich bey der versäumten Mittagsmahlzeit hier keine Gelegenheit wußte, meine Speisebedürfnisse außer der gewöhnlichen Zeit zu befriedigen. Ich hatte mich bereits häuslich dort niedergelassen, als ein Paar junge Leute hereintraten, und einen ganzen Vorrath Confitüren einkauften, weil sie, wie sie dem Conditor erzählten, ihre gewöhnliche Nachmittagswanderung machen wollten. Indem sie noch damit beschäftigt waren, kam ein

langer, buntgemischter Zug von Herren und Damen die Allee herauf, und sie erzählten einem Dritten, der sich nach der Bedeutung dieser Cavalcade erkundigte, daß diese Gesellschaft unter der Leitung des Rectors Werner, eines sehr humanen Mannes, gewöhnlich des Nachmittags eine kleine Wanderung vornehme, um die Merkwürdigkeiten in der Nähe herum zu besehen. Seine Frage, ob es eine geschlossene Gesellschaft sey, verneinten sie, und versicherten hingegen, daß man sich zufolge der hier geltenden Brunnenfreyheit nur stillschweigend anschließen könne.

Da der Dritte sich zur Begleitung erbot, und sie aus meinem zufälligen Aufstehen schließen mogten, daß ich auch Neigung habe, von der Parthie zu seyn, welches gar nicht der Fall war, — weil mir schon die so benannte Brunnenfreyheit höchst verdächtig vorkam, — so sagte der Eine zu mir: „Wenn Sie mit wollen, so wird es nun Zeit seyn, wir gehen heute zu den Erdfällen." — Sehr obligiert, — erwiederte ich rasch und ablehnend, — die kenne ich und bin sie auch bereits hinuntergefallen, ohne Neigung zu haben, die Reise zu wiederhohlen, von

der ich gar nicht einmahl wüßte, was sie besonders Interessantes haben könnte. —

Ich trat dann wieder in die Allee, und da ich gedankenlos von dem Tische des Conditors ein gedrucktes Blatt mitgenommen hatte, mit dem meine beschäftigungsleeren Finger ihr unnützes Spiel trieben und mir es im Gehen vor die Augen brachten, so fand ich darin, daß man, wie es wörtlich hieß, „mit Bewilligung einer hohen Obrigkeit die Ehre haben werde, im kleinen Ballsaale zu zeigen: das

Non — plus — ultra

hier zu teutsch: einen Mann, der seines Gleichen nicht habe. Er kommt," lautete es weiter, „von der Insel Tanna, einem der erst kürzlich neu entdeckten Oerter, welche die Hebriden an dem Pacifique-See genannt werden. Dieser Mann besitzt außerordentliche Leibesstärke, und die Natur hat ihm eine ausgezeichnete Muskelkraft verliehen. Er zerbricht nicht nur Feuersteine mit den Zähnen, und läßt die Stücke auf einen Teller fallen, sondern er verschluckt auch beträchtlich große Steine, und wenn er sodann auf seinen Bauch schlägt, entsteht ein Gerassel, als wenn

man auf einen mit Steinen angefüllten Sack schlägt. Er ist nach seiner Landesmanier gekleidet." —

Was konnte mir interessanter seyn, als dieses Wunderkind der Natur zu sehen? — Ich eilte dahin, sah diesem zebramäßig gekleideten Wilden mit forschenden Augen eine Weile zu, wie er, mit einer Eßlust ohne Gleichen, eine Menge Steine verschlang, und mich von ihrer Ankunft an den Ort ihrer Bestimmung durch das hörbare Zusammenschlagen derselben überzeugte. Ich Armer, dem mein Magen schon so viele Erdenleiden

bereitet hatte, sah ihm mit neidischen Augen zu, und das Gefühl meiner eigenen Schwäche lag schwer auf mir.

Beneidenswerther Mensch! rief ich, von
den Hebriden
Aus fernem Welttheil kommst Du
schiffend über's Meer;
Von Deinem Friedenssee bist Du —
warum? — geschieden;
Was führte Dich zu uns aus fremden
Zonen her?

Ich hielt inne, weil ich von ihm Belehrung erwartete, und

vergaß es ganz, daß diesem Insulaner meine Sprache durchaus unverständlich seyn mußte. Er schien jedoch zu merken, daß ich etwas von ihm wissen wollte, und gab mir durch pantomimische Bewegungen und durch einige wilde Töne zu verstehen, daß er unvermögend sey, meine Wünsche zu errathen.

Mit Neid, — so fuhr ich fort, — Du
wirst es mir vergeben,
Dem Magenschwächling, der nie Deines Gleichen sah, —
Blick' ich Dich an, und seh Dein
männliches Bestreben,

Des Magens Herr zu seyn; ach nie war ich es ja!
Wie frey sich wohl Dein Geist, vom Körper unbelastet,
Mit kühnem Flug' empor, im Reich des Denkens schwingt,
Indeß der meinige, wenn auch der Körper fastet,
Die Alltagsschranken kaum mit Mühe überspringt!
Wie Deine Phantasie in ungebund'nem Fluge
Kühn in Vergangenheit und in der Zukunft kreist,
Indeß die meine bald ein Raub von schnödem Truge

Sich fühlet, bald vom Druck des
Körpers eingeeist.
Ach könnt' ich, großer Mann, die
Sprache Deines Landes!
Wär' mir Ideentausch mit Deinem
Geist erlaubt!
Auch mein Geist lös'te bald die Fessel
dieses Bandes,
Durch das mein Körper ihm der Denk-
kraft Freyheit raubt.
Gebieter bald, wie Du, von meinem
kranken Magen,
Heilt' ich der Schwachen Heer, die
hieher mit mir flohn;
Es würde bald der Quell des Heils
verlassen klagen,

Und der Genes'nen — Dank mir
wär' er Götterlohn!

„Meine Herren, Sie müssen erst die Entree bezahlen!" — „Das wollen wir aber nicht!" — unterbrach mich ein hinter mir sich erhebendes Gezänke, und zwey eintretende Fremde nahten mit vielem Geräusch, das in meinen erhabenen Betrachtungen eine höchst unangenehme Unterbrechung veranlaßte, dem Tische, hinter dem mein beneidenswerther Insulaner stand, welchem gegenüber ich mich, in meine Betrachtungen über

ihn vertieft, diesseits postiert hatte.

— Infamer Spitzbube! — polterten sie gegen ihn an; — treibst Du hier Deine Betrügereyen nach alter Weise fort? Haben die funfzig Rohrhiebe, die Du erst vor einigen Wochen in — (ich weiß nicht mehr, was für einen Mecklenburgischen Ort sie nannten,) empfangen hast, so wenig Eindruck auf Dich gemacht, daß Du hier schon wieder Deine Schelmereyen auskramest und die Leute prellst? — Ich war im Begriff, diesen Polterern den

offenbaren Irrthum, in dem sie sich über diesen Insulaner befanden, der so wenig ihren Vortrag zu verstehen, als selbst zu beantworten meiner Meinung nach im Stande war, zn benehmen. Aber zu meinem größten Erstaunen überhob er selbst mich dieser Mühe. — Nu mein! — hub er an, — hab' ich doch mein ganzer Lebtag keenen Menschen was genommen, thu das doch hier noch nit, gib'ts mir doch jeder aus eignem guten Willen, und nehm ich'm doch nischt. Is doch nit fein von so hüpschen Leiten, als die Herren seyn, mir das bißchen

unschuldig Verdienst so zu verstören. Is doch hier nit Schwerinisch Land, nischt verboten, mein Permissonsschein ehrlich gelöst, steht's doch auf dem gedruckten Advis, — nu? Und was geht's die Herren an? Werd' ich mich doch hüten, wieder zu Sie zu kommen, seyn Sie mir doch mit Ihre Röhrchen so nahe gekommen, daß ich hier noch an den Curkösten verdienen muß, und behaupten Sie doch, es hätt keenen Eindruck auf mich gemacht! Is doch keene Kunst, den Meister zu verrathen, wenn

man's weiß! Und was vörthelt es Sie? —

Lieber Herre, — wandte sich dann der in einen Israeliten so plötzlich verwandelte Hebride an mich, indem er mit der Linken einen Steinbeutel aus seinem Bauche hervorzog, ihn unverlegen vor sich auf den Tisch legte, und mich, der ich noch unbeweglich auf Einem Fleck stand, vertraulich auf den Arm klopfte, — Ihnen will ich dienen, lassen Sie sich Ihr Geld nit gereuen, seyn Sie doch zu einer glücklichen Stunde hergekommen; ich mach' Ihnen ein Elixir.

chen, eine Universalmedicin, reinigt das Blut und stärkt den Magen. Morgens und Abends 60 Tropfen acht Täg gebraucht, nach der Vorschrift, kriegen's gratis gedruckt dabey. Für zwey Lüedor hab'n Sie'n Magen, wie ich, kriegen 'n Appetitchen, daß 's 'ne Lust is, in kurzer Zeit, können's sparen hier, das Wasser zu trinken. Is probat und geb ich dem Herrn sein Geld wieder, wenn's nicht hilft. Wo logieren der Herr? Will ich's Ihnen nicht heut in Tag in Ihr Logis bringen. Hat's doch viel tausend Menschen schon geholfen, söllen

Sie auch gesund werden, wie'n Fisch im Wasser. Sagen Sie nur: Schmul hat's gesagt, und Schmul is 'n ehrlicher Jüd. —

Mir war die Sprache vergangen. Schweigend wandte ich mich, schweigend wandelte ich die Allee einige Mahl auf und ab, und rieb mir die Stirne mit der flachen Hand, als wenn ich die Fibern der Klugheit in Schweigung bringen wollte, die vielleicht durch das Mineralwasser in Stillstand gebracht waren. — Nein, auch so arg geprellt zu werden, — rief ich endlich. Der Küster und seine

Prophezeyung fiel mir ein, und Zutrauen und Mißtrauen gegen die Mineralquelle fingen ihren Kampf in mir an. Dieser ward ein Ableiter für meinen Verdruß, ich vergaß darüber meinen Unwillen gegen mich selbst, und eilte mit dem Schlage fünf Uhr, zu welcher Stunde nach dem Inhalte meines Komödienzettels der Anfang seyn sollte, um nicht den schlechtesten Platz zu bekommen, in's Schauspielhaus. Ich gab mein Billett ab und wurde rechts gewiesen, aber kaum hatte ich ein halb Dutzend Schritte gethan, als einer der Schauspieler oder der Auf-

wärter, — der Himmel weiß, was für ein Geschöpf es war, — hinter mir drein gerannt kam, mich am Arme faßte und sich erkundigte, ob ich das Billett heute habe hohlen lassen? „Nein," sagte ich eben so ehrlich als wahr, „nicht heúte, sondern bereits vorgestern." — Dann gilt es auch nicht mehr, — sagte er; — denn die Billette gelten nur an dem Tage, an dem sie gehohlt werden. — „Aber wo steht denn das geschrieben?" sagte ich. — Haben Sie die Güte und kommen mit mir an die Casse, — erwiederte er. Ich sträubte mich dagegen; allein

vergebens. Ich mußte meinen Führer begleiten, der mich am Rocksknopf hinter sich herzog, und wurde dann am Eingange belehrt, daß ich ein neues Billett zu lösen habe, wenn ich eintreten wolle. Meine Beschwerden über Unbilligkeiten, und meine Versicherung, daß ich noch zwey eben so richtig bezahlte Billette, von denen ich an den folgenden Tagen Gebrauch zu machen gedächte, in der Tasche habe, — die ich zu besserer Ueberzeugung vorwies, weil nach den Regeln der Rhetorik das Vorzeigen des Streitgegenstandes selbst in dem kritischen Augenblicke, da

man ihn nennt, wie mein längst in Gott ruhender Lehrer zu sagen pflegte, dem Vortrage einen größeren Impuls gegen die Zuhörer geben soll, — wurden weder beachtet noch beantwortet, sondern sämmtliche drey Billette als Contrebande mir alles Ernstes abgenommen.

„Aber ich werde denn doch mindestens die Billette, die ich baar bezahlt habe, behalten können, da sie mein Eigenthum sind?" fragte ich keck und kühn und mit allem Ernste, den ich mir nur zu geben wußte. — Sie sind Ihnen

von keinem Nutzen, — erwiederte man mir kalt; und wollte ich nicht an der Casse mit der ganzen Komödiantenbande in Händel gerathen, und mit ihnen, die ich zu meinem größten Verdrusse größtentheils schon um mich her wahrnahm, in eigener Person eine Posse aufführen, so mußte ich ein neues Billett lösen. Ich trat dann ins Schauspielhaus zurück, und hatte doch den Vortheil, daß mich der Streit um nichts gebracht hatte, da dort noch keine Seele außer mir gegenwärtig war, daher ich den

besten und bequemsten Platz für mich aussuchte.

Murrend über mein unglückliches Verhängniß, setzte ich mich in eine Ecke, die Idee meines Arztes vermaledeyend, der mich hieher geschickt hatte, wo ich keinen Schritt thun konnte, ohne anzustoßen und angestoßen zu werden.

Und doch befahl er streng', und band
mir's auf die Seele
Die üble Laune hier, wie eine Pest
zu fliehn,
Um, wenn sich jeder Nerv an diesem
Wasser stähle,

Durch Gegenwirkung ihm die Kraft
nicht zu entziehn —
Der Rath des Thoren war's, dem
Thoren mitgegeben.
Denn welcher Erdensohn hat über's
Schicksal Kraft? —
Das Fatum hat ihn längst dem Zufall
hingegeben,
Der launisch um ihn her stets die Um-
gebung schafft.
Wenn Alles hier sich eint, mich aus-
gesucht zu quälen,
Und Alles gegen mich sich auf in Wol-
ken thürmt;
Wie soll dawider ich Ohnmächtiger mich
stählen?

Wie ruhig seyn, wenn mich des Schick-
sals Wuth bestürmt?

Ich hatte zu diesem Selbstgezänke die größte Muße. Denn als ich mich endlich mit mir selbst bis zur Erschöpfung abgezankt hatte, war ich gerade eine volle Stunde da gewesen, und immer noch der Einzige im Schauspielhause geblieben.

Aus der ganzen Komödie wird gewiß auch nichts! Wie immer, wirst du hier auch angeführt werden, — sagte ich zu mir selbst.

Ich fühlte ein Mißtrauen in mir aufsteigen, ob ich auch wirk-

lich im Komödienhause sey, und da meine Sinne mir sagten, ich sey es in der That, so blieb ich zwar noch ferner dort, jedoch mit der zuversichtlichen Besorgniß, ich werde wieder auf irgend eine Weise dupiert werden. Diesmahl aber hatte ich mich geirrt, denn um sechs Uhr sah ich aus dem Kommen mehrerer Leute und aus den Zurüstungen, welche gemacht wurden, daß es mit der Sache doch werde Ernst werden.

Man spielte auch; allein mir wurde das Ding so bunt, da das Gesungene weder dem Texte noch

der Musik nach zu dem ange-
kündigten Stücke passen wollte,
daß ich nicht wußte, wie ich
daran war. Ich gab mir ohne
Erfolg die Mühe, den Zusammen-
hang dessen, was ich vernahm,
heraus zu bringen; denn bald war
mir zum Sterben weinerlich, und
dann mußte ich wieder mit Ge-
walt lachen. Kurz ich begriff
nicht, was ich aus der ganzen
Geschichte machen sollte. Das
Stück hieß das forcierte Quod-
libet, und erst nachher erfuhr ich,
daß es auf ausdrückliches Ver-
langen eines reichen Kaufmannes
gegeben worden, auch die Komödie,

statt wie gewöhlich um 5 Uhr, auf sein Anstiften eine Stunde später ihren Anfang genommen, ja daß durch ihn und für sein baares Geld auch die auf dem Zettel angezeigten Theile des Stückes selbst abgeändert seyn, durch welche Neuerungen ich um mein ganzes Vergnügen gekommen war.

Der reiche Herr, der so mit Hülfe der Theaterdirection mich und das übrige Publicum zum Besten hatte, — hörte ich, — hatte dafür nach Accord hundert Billette auf sein Conto genommen.

Der Herr muß ein sehr guter Handelsmann seyn, dachte ich, oder ein sehr schlechter, daß er das Publicum so zu taxieren weiß. Auf meine Person rechnete ich nichts; denn ich hatte ohnehin so mancherley Verdruß gehabt, daß meine ganze Galle schon verärgert seyn mußte.

In diesem verworrenen Gemische aus zwanzig Stücken, sagte ich zu mir selbst, werden auch sicher gar keine Aufzüge seyn, sondern das ganze Ding wird wohl in einem fortgehen. Ich hätte das Gegentheil auf dem Zettel sehen

können, allein es war, als ob ich nachgerade wirklich spürte, daß mein Verstand zu leiden anfange. Indessen geschah das Nichterwartete, der Vorhang fiel, und ich, der schon so lange hier angekettet gesessen hatte, eilte, um in der kurzen Zwischenzeit frische Luft zu schöpfen, ins Freye.

Ich machte einige rasche Gänge in der Allee, und trat eben so rasch wieder ins Schauspielhaus hinein, allein ich wurde abermahl mit den Worten: „Mein Herr, Ihre Contremarque!" angehalten. — Was Contremarque! — versetzte

ich, — ich habe keine Contre-marque. — „So werden Sie so gütig seyn," hieß es, „und bey der Casse ein Billett lösen." — Schurke! — rief ich wüthend, und griff den Burschen vor die Brust, der diesen empörenden Anspruch an mich machte; allein in demselben Augenblicke fühlte ich mich von den beiden am Eingange des Schauspielhauses stehenden Schildwachen am Arme zurück gezogen und ohne Weiteres so künstlich zum Schauspielhause hinaus gedreht, daß ich mich plötzlich in der Allee befand, ohne selbst

eigentlich zu wissen, wie ich dahin gekommen war.

Es dauerte sehr lange, ehe ich vor Wuth und Bosheit wieder zu mir selbst kam. Indessen da ich bey näherer Besinnung mir nicht verhehlen konnte, daß ich mich durch die ausgeübte Thätlichkeit im Komödienhause sehr übereilt hatte, so war ich am Ende noch froh, daß sie keine schlimmeren Folgen für mich gehabt hatte.

Ich fühlte mich selbst durch alle diese Begebenheiten nachgerade zu einer Art von Stoicismus empor gehoben, und nahm mir vor, trotz

meinen bisherigen erlittenen Widerwärtigkeiten meinen Platz auf dem Ballsaale gehörig auszufüllen, und meiner Passion zum Tanz noch einmahl ihren vollen Lauf zu lassen, ehe ich die Cur wirklich begönne. Dies ist ohnehin, sagte ich mir selbst, die beste Gelegenheit, dir einige, hier so nothwendige Bekanntschaften zu erwerben, und da du ohne Ruhm zu melden, nicht uneben tanzest, so wird dich das unstreitig poussieren.

Tanzmäßig gekleidet, und voll Zutrauens zu mir selbst, da mir einige Entrechats, die ich zur

Probe auf meinem Zimmer gemacht hatte, wohl geglückt waren, verfügte ich mich mit dem Schlage zehn Uhr in den großen Ballsaal, fand dort auch Kronleuchter, Stühle und Musikanten in voller Rüstung.

Mir war es nichts weniger als unangenehm, der Erste im Saale zu seyn, weil ich dadurch der Verlegenheit entging, die mich, — ich weiß selbst nicht warum, — beym Eintritt in ein volles Zimmer von geschmückten Herren und Damen jedes Mahl zu ergreifen pflegt. Das Vergnügen, allein zu seyn, dauerte

mir indessen fast zu lange. Denn als ich mich schon müde und matt im Saale auf und nieder promeniert hatte, war ich noch immer der einzige Tanzlustige darin.

Die Musiker hatten schon mehrmals Walzer und Schottische, — mir zu Ehren, wie ich schloß, weil außer mir keine Seele dort war, — durchgespielt, auch jetzt noch war und blieb ich allein. Es begann nun allmählig eine Besorgniß in mir aufzusteigen, ob ich nicht auch hier, wie immer, werde bey der Nase herumgeführt werden, und allein diese Musik

bezahlen müssen, als endlich nach dem Verlaufe von einer guten Stunde ein ganzer Troß Herren, aber noch immer keine Damen, ihren Einzug in den Saal hielten.

„Nun endlich," rief ich froh, „wird es angehen, und jetzt werden auch die Damen folgen." Erwartungsvoll nahm ich meinen Platz neben der Saalthür, um die eintretenden Schönen sämmtlich genau beobachten, und bei meinem etwas blöden Gesichte die tanzfähigen von den älteren mit erscheinenden Matronen gleich unterscheiden und mir zur Auswahl merken zu können.

Eine Weile mogte ich da, und vielleicht in zu demüthiger Stellung, vergebens, — denn noch immer erschien keine Dame, — gestanden haben, als einer von den anwesenden Herren mir ziemlich nahe auf den Leib trat, mich von oben bis unten lorgnierte, und dann mich fragte: Werden Seine Herrschaften noch zum Ball kommen? — Herr! — erwiederte ich trotzig, schon voraussehend, daß man mir hier gar Lakayendienste ansinnen werde, — ich bin selbst eine Herrschaft. — Die Kraftsprache wirkte, mein Frager entschuldigte sehr höflich seinen Irr-

thum, der durch meinen langen Aufenthalt an der Thür des Saals veranlaßt war, mit seinem kurzen Gesichte, und vermaledeyete die Mode, welche die Livreen der Bedienten abgeschafft habe, und es den Blinden unmöglich mache, die Herren von der Dienerschaft zu unterscheiden.

„Haben Sie die Güte, näher zu uns zu treten; aus dem Balle wird wohl nichts werden," sagte er mit vieler Artigkeit, mich vertraulich am Arm fassend, als wenn er dadurch meine Degradation wieder aufheben wollte. „Der Zettel

zum Engagement ist diesen Nachmittag zu spät herum gegangen, es hat sich außer uns gegenwärtigen fast Niemand unterschrieben, und da aus dem Tanze sonach nichts werden kann, so haben wir beschlossen, statt dessen eine Parthie Pharao zu machen, und die Herren Banquiers sind so artig gewesen, sich gleich dazu zu verstehen. Setzen Sie sich," sagte er, indem er während der Unterredung mit mir an einen großen grünen Tisch gegangen war, bot mir einen Stuhl, und, ohne mich, der ich ihm versichern wollte, daß ich gar nicht spiele, zu Worte kommen zu lassen,

zog er mich, — um, wie es mir schien, durch diese Vertraulichkeit das mir angethane Unrecht wieder gut zu machen, — neben sich auf einen Stuhl nieder, und pries es mir als ein Glück, daß man sich durch das Spiel im Bade desennüyieren könne, wo man ohne das vor langer Weile sterben würde. „Nicht wahr, Herr Graf?" fragte er meinen Nachbar, der rechts neben mir Platz genommen hatte, und dieser setzte den Nutzen des Spiels noch umständlicher auseinander.

Beide Herren machten es sich bey dieser so interessanten Unterredung

bequem, legten ihre Arme wechselseitig über die Lehne meines Stuhls, sprachen bald vor mir, bald hinter mir über, und setzten mich also in die Nothwendigkeit, meinen Platz zu behalten, da ich weder vor noch rückwärts weichen konnte. Ich war auf die Weise ihr Gefangener, und an's Weglaufen, wozu ich große Neigung in mir spürte, war bey so bewandten Umständen nicht zu denken.

Aengstlich lauerte ich auf das Ende ihrer Suade, oder mindestens auf eine Pause in derselben, und stellte vorläufig in meinen

Gedanken die Worte, wodurch ich mich aus der Verlegenheit ziehen, und meine mit ihrer geäußerten Vorliebe für's Spiel so sehr contrastierende Gesinnung auf eine bescheidene Art erklären wollte. Allein ehe es bis zu einem solchen Stillstandspunkte in ihrer Unterredung kam, präsentierte mir einer der Herren, die es mir gegenüber mit dem Mischen der Karten sehr eifrig trieben, mit einem französischen Complimente eine Parthie Karten, die er ein Buch nannte. Da ich auf eine französische Ablehnung gar nicht gerüstet war, es schweigend annahm, um mich von der Ant-

wort zu dispensieren, vorzüglich aber den Verdacht scheute, Ehren halber nicht eine Kleinigkeit aufopfern zu wollen, so glaubte ich mich verpflichtet, zu spielen.

So zog zur Sünde sonder alle Reitze
Die falsche Schaam mich Schwächling hin;
Dem Argwohn zu entfliehn, ich sey beherrscht vom Geitze,
Zeigt' ich mich gierig nach Gewinn. —
Das ist des Siechen Loos! Gleich schwankem Rohre schmieget
Er jedem Luftstrom sich, der ihm vorüberfährt.

Der Wetterfahne gleich, von jedem
Wind gewieget,
Hat oft ein Augenblick ihn umgekehrt.
Unüberwindlich dünkt ihm jedes Hin-
derniß;
Im Licht des Mittags selbst umhüllt
ihn Finsterniß.
Ihm scheint ein flüchtger Reitz ver-
dorbner Wille,
Scheint, was von außen kommt, im
Herzen tief erzeugt,
Und wenn das beſſ're Selbst einmahl
nicht schweigt,
Bebt er zurück, verabscheut in der Stille
Den Sinn, der fremd ihm ist, den
Fehl, den er nicht hat,

Und wirft die That sich vor, die er
nicht that,
Und um dem Schein des Bösen auszu-
weichen,
Läßt von dem Bösen er sich über-
schleichen.

Mit einem Seufzer fuhr ich in die Tasche und mit einem zweyten hohlte ich aus meinem Geldbeutel einen großen Thaler hervor. Ich nahm in Gedanken von ihm Abschied und setzte ihn dann mit schwerem Herzen auf die erste beste Karte, die mir aus dem sogenannten Buche in die Hand

fiel. Kaum stand er da, der zur Trennung bestimmte, so kam eine Art von Krücke, die von einem der Banquiers geleitet wurde, und schob den Thaler und die Karte über einen gelben Strich, der vor mir auf dem grünen Tuche herlief, so rasch zu mir herüber, daß ich schnell unter dem Tische beide Hände vorhielt, um ihn aufzufangen.

Das wird nicht angenommen, — erscholl es zugleich, wogegen ich, in der Meinung, daß der Banquier den Thaler für falsch halte, heftig protestierte, denselben für sehr gut er-

klärte, die Bude, in der ich ihn diesen Morgen eingewechselt, mit Platz und Nummer, und deren Besitzer als einen bekannten ehrlichen Mann nannte, und im Begriff war, der Gesellschaft die ganze Geschichte des Thalers zu geben, als mein Nachbar mir aus dem Traum half und zu mir sagte: „Der Thaler, mein Herr, ist wohl gut, aber dies hier ist die Goldbank, hier wird kein Silber angenommen. Sie müssen Gold, einen Louisd'or wenigstens oder einen halben setzen. Die Einrichtung ist im Grunde sehr gut, es würde sonst Alles hier her laufen. Eine Sil-

berbank ist im Caffeehause dort gegenüber."

Was war zu thun? Um nicht für einen Knicker gehalten zu werden, mußte ich schon ein Goldstück daran wenden. Ich sah auch das für verloren an, allein es ging besser, als ich dachte, ja es kamen wirklich einige Goldstücke aus der Bank zu mir herüber. Dies brach meinen schon so oft gesunkenen Muth wieder zurück. — Endlich lächelt dir noch ein Sonnenstrahl wieder, — sprach ich zu mir selbst; — hier wird dir dein pecuniärer Verlust dieser

Tage bald ersetzet werden, und ich fühlte es mit Zuversicht in mir, daß ich ob diesem Ersatze meiner übrigen Leiden leicht vergessen würde. Ich beschloß dieses augenblickliche Lächeln der Glücksgöttinn zu benutzen, ich verdoppelte Satz und Karten; aber ach! die Wankelmüthige drehte mir schnell den Rücken. Ich verlor den Kopf, und erneuerte meine Versuche, den gehabten Verlust einzuhohlen, so lange, bis ich in allen Taschen vergebens suchte, was zu ihrer Fortsetzung unentbehrlich war. —

„Bist Du's oder ist es Dein Geist?" redete mich eine bekannte

Stimme an, als ich vom Spiel aufgestanden war, um mich nach Hause zu schleichen, und zugleich erhielt ich mit der flachen Hand einen sanften Schlag auf die Achsel. Verwirrt und verstört, wie ich war, wandte ich mich um, zu sehen, woher diese ungewöhnlich freundliche Stimme kam? — Himmel! — rief ich aus, — mein Rudolf! — Ich vergaß, wo ich war: stumm hing ich an seinem Halse, und Thränen der Freude und der Wehmuth netzten die Wangen des Freundes. „Komm von hier weg!" sagte er nach einer Weile, sich meinem Arm entwin-

dend, und ich folgte ihm, wohin er mich führte. Der größte Theil der Nacht ward auf seinem Zimmer verplaudert. Was hatte er mir nicht alles von den langen Jahren zu erzählen, die uns das Schicksal getrennt hatte!

— Mit Dir will ich ziehen, — rief ich, — hier bleibe ich um keinen Preis! — „Und doch mußt Du das, wenn Du um mich seyn willst," erwiederte er, „denn ich werde hier die Cur gebrauchen." — Es sey unmöglich, wiederholte ich ihm, und erzählte ihm die Geschichte meiner Leiden. — „Wir

bleiben trotz alle dem hier zusammen!" sagte er, als ich meine Erzählung geendigt hatte. „Versprich mir nur das Einzige, Dich ganz meiner Leitung zu überlassen, und ich verspreche Dir: Geheilt kehrst Du zurück. Ich bin ganz der Meinung Deines Arztes, daß Dir diese Quelle sehr heilsam seyn wird. Nur Eines hat er nicht gedacht: er hätte Dich nicht allein hier her reisen lassen sollen. Jetzt ist dieser Mangel gehoben; ich bleibe bey Dir, nur, wie gesagt, gib mir Dein Wort, in Allem meinen Vorschriften zu folgen, und Dich nur leidend zu verhalten." Ich

versprach es; denn was hätte ich ihm nicht versprochen? So war ich denn förmlich unter Aufsicht gestellt, hatte einen Hofmeister, und von nun an für nichts mehr zu sorgen.

Wir trennten uns dann, und ich legte mich zum ersten Mahle mit neu erwachten frohen Hoffnungen zur Ruhe, von der ich am andern Morgen durch einen Abgesandten der hiesigen Policey geweckt wurde. Es sey, kündigte er mir im Nahmen derselben an, wider die hiesigen Brunnengesetze, einen weiblichen Kammerdiener zu

haben; daher ich zur Aufrechthaltung der bestehenden Ordnung der Dinge höflichst eingeladen werde, das für meinen Bedienten bestellte, und von einer Freundinn, — wie er sich sehr bescheiden ausdrückte, — besetzte Zimmer räumen zu lassen. Da es hier aber bloß auf Beobachtung der Delicatesse, in Rücksicht deren man Pflichten gegen alle übrigen Brunnengäste habe keinesweges aber auf eine Beschränkung meiner Einrichtungen abgesehen sey, so werde es nicht das mindeste Bedenken haben, wenn dieses Frauenzimmer sich anderweitig außer dem Hause selbst

ein eigenes Zimmer nehmen wolle, und erbot er sich zugleich, mir dazu einige Nachweisungen zu geben, wodurch meiner Bequemlichkeit, wie er meinte, kein bedeutender Eintrag geschehen werde. Ich war, im Vertrauen auf den Beystand meines Freundes, so keck geworden, daß ich mir nicht einmahl die Mühe nahm, die geäußerte ungünstige Meinung von mir durch Darstellung des wahren Verlaufs der Sache zu widerlegen, sondern meinen Mann nur mit dem Bescheid entließ, daß, obwohl die Policey in Rücksicht meiner und des Frauenzim-

mers sehr unrichtige Ansichten habe, ich doch mich nicht entlegen werde, ihrer und meiner Delicatesse das Opfer zu bringen, und sie noch heute zur Räumung des bewußten Zimmers zu bewegen, worüber er seinen Vorgesetzten Nahmens meiner die Versicherung ertheilen möge.

Meinem Freunde entdeckte ich dann auch diesen Umstand, und er riß mich auch hier aus der Verlegenheit, söhnte das schöne Kind mit ihrer Gebieterinn durch die offenherzige Erzählung meiner Leiden leicht wieder aus, stellte zu

meiner großen Freude ihr ehemahliges Verhältniß her, und verschaffte mir noch obendrein an der Dame eine interessante Bekanntschaft.

Dann zerstörte er, in Folge meines ihm gegebenen Versprechens einer unbedingten Folgsamkeit gegen seine Vorschriften, unbarmherzig genug den mir gleich nach meiner Ankunft auf meinem Zimmer eingerichteten Schreibtisch, nahm mir bis auf wenige Bogen meinen ganzen Vorrath von Schreibpapier, und als ich feierlich gegen seine Eigenmacht pro-

testierte, mich auf die meinen Freunden gegebenen Versprechungen, postäglich Nachrichten von mir zu geben, berufend, erinnerte er unbiegsam mich nur an mein Gelübde.

Doch erhielt ich endlich gegen sein erstes Verbot, Dir von meiner Cur etwas zu schreiben, weil mich das nur, wie er meinte, zu aufmerksam auf meinem Krankheitszustand machen würde, die Erlaubniß, Dir in kleinen Pausen meine viertägigen Leiden zu klagen und zu beschreiben. Und so löse ich denn mein Versprechen gegen

Dich auf diesen wenigen mir gebliebenen Bogen meines von ihm unbarmherzig geraubten Papiers.

Ach was würde ohne meinen Rudolf aus mir geworden seyn!!!

Vier ganzer Tage hatte mich
Mein Schicksal hart gequälet.
Schon wähnt' ich Armer hoffnungslos
Der Reise Zweck verfehlet.
Zur Heimkehr trieb die Angst mich schon,
Nichts hielt zurück mich, als der Hohn,
Der, glaubt' ich, mein dort harrte.

Da kam, gleich einem Engel mir
Aus höhern Regionen
Gesandt, ein Freund! — ach! kann ich je,
Was er mir war, ihm lohnen? —
Besänftigte mein tobend Blut,
Belebte den gesunknen Muth,
Gab mir die Hoffnung wieder.

So hab ich an der Freundschaft Hand,
Was ich begann, vollendet,
Und neues Ungemach hat sie,
Mich schützend, abgewendet.
Den längst verlernten Silberblick
Des Frohsinns führte sie zurück,
Das Weitre that die Quelle!

Mit heiterm Sinne mahlt' ich Dir
Die überstand'nen Leiden;
Jetzt am erwünschten Ziel sind sie
Die Würze meiner Freuden.
Der Hypochonder ist entflohn.
Frey sitz' ich auf des Glückes Thron,
Mir selbst zurück gegeben!



